

# Riesaer Tageblatt

Dienstausgabe  
Tageblatt Riesa.  
Heftz. Nr. 20.  
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtsgerichtsbehörde, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen bestimzte Blatt.

Postredaktion:  
Dresden 1580.  
Girokonto:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 272.

Donnerstag, 22. November 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 10,6 Uhr mit Zusätzen der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig ohne Zuschläge. Für den Fall des Untergangs von Druckfehlereinsetzungen, Schreibungen der Söhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preisabschöpfung und Nachförderung vor. Ausgaben für die Summen des Ausgabebetrags bis zu 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erzielen an bestimmten Tagen und Städten wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite Postkarte 100 Gold-Pfennige; 50 mm breite Postkarte 100 Gold-Pfennige; reizvoller und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Festes Tarif. Gewöhnlicher Rabatt erhältlich, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Ausstraggeber in Konkurrenz steht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Richtige Unterhaltungsbeilage "Gräfin an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Dienststellen oder der Lieferungsbehörden — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Belastung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsheft und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsführer: Gottschalks 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Bittrich, Riesa.

## Die Räumung.

Das größte Verdienst der letzten Stresemann-Rede ist ihr Eingehen auf die Räumungsfrage. Was der deutsche Reichsaußenminister hier zu sagen hatte, war gewiß nicht neu, war gewiß nicht die Formulierung eines neuen deutschen Standpunktes. Aber auch die Wiederholung der alten und ständigen Forderung, der erneute Hinweis an die deutsche Forderung unterliegenden Rechte Deutschlands war eine staatsmännische Aktion, denn sie löste das in der letzten Zeit wenig behandelte Problem der Rheinlandräumung wieder aus seiner Starrheit heraus, leiste die ganze Erörterung wieder in Fluss und zeigt die französische Offenheit und mit ihr auch die französische Regierung zu einer erneuten Gegenführung, die, wenn sie auch dem deutschen Standpunkt nicht Rechnung tragen wird doch immerhin das Gute für sich hat, daß sie flares Licht schöpft. Die erwünschte Wirkung der Stresemann-Rede ist auch bereits eingetroffen. Die französische Presse hat sich sehr eingehend mit den Ausführungen des deutschen Reichsaußenministers beschäftigt. Sie hat sich im großen und ganzen zu der Überzeugung befunden, daß die deutschen Forderungen auf die sofortige Rheinland-Räumung und eine Verringerung der Reparationsleistungen nicht mit den französischen Interessen in Einklang zu bringen wären.

Der wichtigste Zweck der Stresemann-Rede war, zum soundloviesten Male nachzuweisen, daß eine Verbindung der Räumungs-Frage mit anderen Problemen vereinbar wäre, mit den unverentbaren Rechtsgedanken, die die deutsche Forderung stützen: „Deutschland wird unbedingt dabei verharrten, daß es einen Anspruch auf abhängige Räumung des geplanten Gebietes hat, und daß dieser Anspruch weder von der Lösung anderer Probleme noch von sonstigen Bedingungen irgendwelcher Art abhängt.“ Von dieser Erklärung Deutschlands, die Dr. Stresemann auch diesmal wieder zum wiederholten Male abgab, kann das Reich schon deshalb nicht auch nur um einiges abweichen, weil es sich dann sofort in einen scharfen Gegensatz zu seinem Rechtsstandpunkt stellen würde, der somit erschüttert wäre und Deutschland dann seine Handbücher mehr geben könnte, das zu verlangen, was eben verbrieftes Recht ist. Dieses verbrieftete, unbeschränkte deutsche Recht auf eine frühzeitige Räumung der besetzten Gebiete liegt in dem § 431 des Verfaßter Vertrages, in dem es heißt: „Leistet Deutschland vor Ablauf der 15 Jahre allen ihm aus dem gegenwärtigen Vertrag entwachsenen Verpflichtungen Genüge, so werden die Belagungsstruppen sofort zurückgezogen.“ Jeder objektiven Prüfung müßte der Sinn dieses Artikels ganz offen zutage liegen. Es war daher schon ein starkes Stütze, als eine französische Auslegungskunst aus dem Sinn dieses Artikels etwas ganz anderes zu machen versuchte als gemeint war. Zum Glück für den deutschen Reichsaußenminister gelang es, eine Vereinbarung ausfindig zu machen, die am 16. Juni 1919 unterzeichnet wurde, und in der sich Clemenceau, Lloyd George und Wilson zu einer Auslegung des Artikels fanden, die den richtigen Sinn des Artikels 431 widergibt. In dieser Vereinbarung heißt es wörtlich: „Wenn Deutschland zu einem früheren Datum Beweise seines guten Willens und bestreitende Garantien gegeben hat, die Erfüllung jener Verpflichtungen zu sichern werden, die alliierten und assoziierten Mächte vereint bereit sein, untereinander zu einem Abkommen über eine frühere Befriedigung der Abstimmungs-Verteilung zu gelangen.“ Die französische Regierung war von dem Inhalt dieser ihr vorgelegten Vereinbarungen im höchsten Maße überrascht, zumal dieses Dokument in der Zwischenzeit fast in Vergessenheit geraten war. Aber diese Überraschung hielt nicht lange stand. Sofort leistete die Pariser Besuch ein, eine Ungültigkeit dieser Erklärung, also dieser Interpretation des Artikels 431, nachzuweisen. Man behauptete ganz einfach, daß dieses Abkommen nicht mit Deutschland geschlossen wäre, sondern daß es nur eine Abmachung der drei alliierten Mächte gewesen wäre, die jetzt gegenstandslos geworden sei, da Amerika den Verfaßter Vertrag nicht ratifiziert hätte. Die französische These ist bei näherer Betrachtung nicht haltbar. Schon ein Überblick über das Verfaßter Vertragswort lebt die Tatsache, daß der Vertrag keineswegs nur ein Abkommen zwischen den Siegermächten und dem unterworfenen Deutschland darstellt, sondern daß er auch Vereinbarungen der ehemals alliierten Staaten untereinander festlegt. Da war zum Beispiel die Sanktion des Völkerbundes, also ein Bestandteil des Verfaßter Vertrages. Diese Bestimmungen des Verfaßter Vertrages datieren fast fünf Jahre, also bis zu dem Zeitpunkt, wo Deutschland in den Völkerbund einztrat keine Geltung für das Reich, sie hätten auch heute noch keine Geltung für Deutschland, wenn es der Genfer Institution noch nicht beigetreten wäre. Uebliche Feststellungen lassen sich auch im Teil 13 des Verfaßter Vertrages finden, wo bekanntlich das internationale Arbeitsrecht auch eine Vereinbarung zwischen den alliierten Mächten darstellt. Man hat also zu erkennen, daß der Friedensvertrag von Verfaßter nicht nur ein Abkommen der Siegermächte mit Deutschland festlegt, sondern auch eine Abmachung der alliierten Mächte untereinander darstellt. Was befafgt nun, daß der Artikel 431 des Verfaßter Vertrages nach der Auslegung, die ihm nach der Erklärung Clemenceaus, Lloyd Georges und Wilsons vom 16. Juni 1919 gegeben wird, auch gehandhabt werden muss. An dieser Selbstverständlichkeit kann auch der Rücktritt Amerikas vom Friedensvertrag nichts ändern. Verfaßter ist auch ohne die Vereinigten Staaten in Kraft geblieben, woraus sich von selbst ergibt, daß auch eine Vereinbarung,

## Schwere Explosion in einer französischen Patronenfabrik

**Paris.** In der Patronenfabrik von Vincennes ereignete Dienstag nachmittag eine schwere Explosion. Unter den Opfern des Unglücks befinden sich sowohl Militär wie Zivilpersonen. Umsaorige Rettungsmaßnahmen sind eingesetzt.

**Paris.** Die Explosionskatastrophe in Vincennes hat sich in einer staatlichen Patronenfabrik ereignet. Diese liegt zwischen dem Artilleriebeschluß und dem Revierplatz von St. Maur. Die Explosion war so heftig, daß sie in einer Entfernung von mehreren Kilometern vernommen wurde und daß zahlreiche Fensterscheiben in der Umgebung zertrümmert wurden. Man glaubt, daß die Explosion in einem Raum erfolgte, in dem Pulver gespeist wird, aber es wird auch für möglich gehalten, daß sie sich beim Transport einer Liste mit Patronenzündern ereignete. In der Patronenfabrik werden etwa 1000 Zivilpersonen beschäftigt, die unter Leitung von Pionieroffizieren arbeiten. Es wurden sofort Militär und Feuerwehr alarmiert, die mit den Aufräumungsarbeiten begannen. Auch Ministerpräsident Poincaré und Innenminister Tardieu hat sich nach dem Ereignis begeben.

**Paris.** Es steht nunmehr fest, daß höchstens vier Arbeiter bei der Explosionskatastrophe in Vincennes ums Leben gekommen sind, während eine Arbeitnehmer schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt wurde. Nach einer vom Kriegsministerium ausgegebenen Mitteilung haben im gan-

zen über einen seiner Artikel getroffen wurde. Gültigkeit besteht.

Deutschland hat nun abgesagt, was man von der Volksstaatenkonferenz bestätigt worden ist. Deutschland hat die Leistungen auf Grund des Dawes-Vertrages vielfach abgeführt. Deutschland hat mit dem Abschluß der Locarno-Verträge die gewünschten Sicherheitsgarantien gegeben. Alle Vorausestellungen für das Intratreten der Bestimmungen des Artikels 431 des Verfaßter Vertrages sind also von Deutschland vollständig hergestellt worden. Die deutsche Räumungs-Forderung ist also rechtlich in jeder Hinsicht begründet. Ihre rechtliche Begründung wäre jedoch sofort einfallig, wenn Deutschland seinen Anspruch von der Lösung anderer Probleme abhängig machen würde. Dass es sich hierzu niemals bestehen wird, das lehrt wiederum die Rede Stresemans.

## Hermann Sudermann gestorben.

**Berlin.** Hermann Sudermann ist gestern nachmittag im Franziskus-Krankenhaus im Alter von 71 Jahren gestorben. Sudermann hatte, wie erinnerlich, vor wenigen Wochen einen Schlaganfall erlitten mit Darmdurchgang und hatte sich nach Berlin überführen lassen. In den letzten Tagen ist eine Lungenentzündung hinzugetreten. Er war seit 24 Stunden bewußtlos und ist heute nachmittag 10,6 Uhr gestorben.

Hermann Sudermann wurde am 30. September 1867 in Magdeburg (Ostpreußen) geboren. Er entstammte einer alten mennonitischen Familie und studierte nach der Absolvierung des Real-Gymnasiums in Ulm an der Universität in Königsberg und Berlin. Seine wissenschaftlichen Dramen, in denen er besonders im Umgang soziale Fragen oder Stoffe aus dem modernen Gesellschaftsleben behandelt, waren stets von größtem Erfolg gekrönt. Unter seinen Werken sind besonders der Rosenkrieg, Heimat, Glück im Winkel, Johannitersteuer, Frau Sorge, die Ode, bekannt. Viele von ihnen, wie Der Rosenkrieg und Heimat wurden verfilmt. Seit 1891 war Hermann Sudermann mit der Schriftstellerin Clara Laudner verheiratet. Im Alter von 71 Jahren verlieren wir in ihm einen der beliebtesten Schriftsteller der Gegenwart.

## Fürst Heinrich XXVII. Reuß gestorben.

**Georga.** Heinrich XXVII., vormalig regierender Fürst Reuß jünger Linie, dessen Förderung und Fürsorge insbesondere das Neuhäusche Theater und die Neuhäusche Kapelle in Wera viel verdanken, ist gestern vorzeitig um 9 Uhr hier an einer Herzähnlichkeit im Alter von 71 Jahren gestorben.

## Professor Stuhlmann †.

**Hamburg.** Geheimrat Professor Dr. Franz Stuhlmann, Direktor des Hamburgischen Weltwirtschaftsarchivs, ist kurz nach Vollendung des 65. Lebensjahres gestorben.

## Zur „Vestris“-Katastrophe.

Es steht jetzt einwandfrei fest, daß der Schuldige an der „Vestris“-Katastrophe der Kapitän ist. Es wurde festgestellt, daß die Dienstgrade des „Vestris“ nicht in Ordnung waren. Ein Verfahren ist anhängig gemacht worden.

zwei acht Arbeiter und Arbeitnehmer Verleihungen erlitten. Ein durch die Explosion in einem benachbarten Patronen enthaltenden Raum verursachte Feuer konnte rechtzeitig von der Fabrikfeuerwehr gelöscht werden. Von 40 Räumen blieben zerstört. Einzelheiten sind nur vier explodiert. Die Lieferung kam aus der Feuerwerkschule von Bourges. Die Ursache der Explosion ist noch nicht geklärt. Man spricht von einer Selbstentzündung des Zündcapseln, hält aber auch die Möglichkeit eines Fabrikationsfehlers für nicht ausgeschlossen. Die Feuerwerke von Bourges werden eine Nachprüfung vornehmen.

**Paris.** Vorab-Sofit gibt zu der Explosionskatastrophe in der Patronenfabrik zu Vincennes die Ansicht eines ungenannten höheren Beamten wieder, der erklärt, es sei unmöglich, daß eine Liste mit Zündcapseln durch bloßes Herunterfallen explodieren könne. Indeslaufen sei er an dem Schluß gekommen, daß eine der Räume vielleicht für eine Explosion vorbereitet gewesen sei. Diese Schilderung, wonach die Katastrophe auf böswillige Absicht zurückzuführen wäre, sei auch Ministerpräsident Poincaré vorgebracht worden.

**Paris.** (Tel.) Die Behörden lehnen am Mittwoch die Untersuchung über die Ursachen des Explosionsunglücks von Vincennes ab. Da die Sachverständigen der Meinung sind, daß selbst bei einem Fall der Sorgfaltverlust die sich nicht entladen könnten, wird die Möglichkeit eines böswilligen Aktes nicht von der Hand gewiesen.

## Geheimrat Dr.-Ing. e. h. Heinrich Ehhardt gestorben.

**Beila-Wiehlis.** Der Rektor der deutschen Industrie, Wiehler Baurat Dr.-Ing. ehrenhalber Heinrich Ehhardt, ist hier gestorben. Baurat Ehhardt, der am 17. November letzten 89. Geburtstag begehen konnte, war Gründer der Städte Düsseldorf und Beila-Wiehlis. Er war der Gründer des Ehhardtischen Kreuzfahrtens zur Herstellung von Holzkörpern aus einem präzistischen Block, Gründer des Rohrträufelgeschäfts und Gründer großer industrieller Werke, so der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik A. G. in Düsseldorf, der Stahlwarenfabrik Ehhardt & Sohn in Rath bei Solingen, der Fahrzeugfabrik Digi-Werke Eisenach, der Werkstatt Düsseldorf und der Gewehrfabrik Sömmerda.

## Die Endergebnisse der Berliner Kirchenwahlen.

**Berlin.** Aus den Groß-Berliner Gemeinden liegen nunmehr die endgültigen Ergebnisse der Kirchenwahl vor, die allerdings noch einer amtlichen Bestätigung bedürfen.

So sind insgesamt gewählt 1896 Kirchenälteste, 6388 Gemeindewerktreter, mitin 8284 Mitglieder der Gemeindewerktretden. — Die Kirchenpolitische Gruppierung ergibt folgendes Bild: Protestant Union 3938, Evangelische Volkstkirche (Biberach) 510, Freunde der Freien Kirche (Biberach) 1849, Bund für Deutsche Kirche 66, Religiöse Sozialisten 20, Liberalen 2464. — Eine wesentliche Verschiebung der Kirchenpolitischen Gruppierung gegenüber dem bisherigen Stand ist nicht eingetreten. Da jedoch die Zahl der als überparteilich bezeichneten Gemeindewerktreter gestiegen ist, kann mit einer endgültigen Närzung der kirchenpolitischen Rechtsverhältnisse erst dann gerechnet werden, wenn Anfang nächsten Jahres die Wahlen zu der brandenburgischen Provinzialwahl stattgefunden haben.

## Dr. Hugenberg zum zehnjährigen Bestand der Deutschen Nationalen Volkspartei.

**Berlin.** (Tel.) Der Vorsitzende der Deutschen Nationalen Volkspartei riefte aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Partei nachstehenden Aufruf an die Parteidräger:

„Der Tag der Gründung der Deutschen Nationalen Volkspartei jährt sich heute zum zehnten Mal. In dem Durcheinander der Novemberzeit 1918 sah eine kleine Zahl von Männern den Entschluß, die Partei des nationalen Willens, zur Erhaltung von Staat, Kultur und Wirtschaft. Monarchie und vaterländische Gestaltung, völkischer Erneuerungswille, soziales Empfinden und christlicher Geist waren und sind die treibenden Gedanken und Kräfte der Partei. An alle Parteidräger richte ich heute als Ihr Vorsitzender die herzliche Bitte, im Kampf für diese Ziele die Kräfte anzuspannen und zusammenzufassen. Die zehn Jahre, in denen die neuen Machthaber die Not des deutschen Volkes nicht zu meistern vermochten, sind für uns eine Zeit der Sammlung gemeist. Möge Ihnen eine lange Zeit des Aufbaus und der Taten folgen. Heute wie vor 10 Jahren gilt es, alle guten Kräfte unseres Volkes um die alten Gärten zu vereinen und vorwärts zu führen. Läßt uns vor allem stets an die Freiheit des Vaterlandes denken.“

ges. Presseamt.

# Offentliche Sitzung der Stadtverordneten.

On der am Dienstag abend von 6.30 Uhr ab in der Aula stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten waren 29 Damen und Herren des Kollegiums anwesend. Es fehlten die Herren Stadt. Dr. Wilmanns (Bürgerl.) und Vize-Vorsteher Bleier (Kom.). Am Ratsausschuss Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider und Herr Bürgermeister Hans Platz genommen. Der Zuhöreraum war nicht ausschliesslich besetzt. Die Tagesordnung umfasste 9 Beratungsgegenstände, die in der Mehrzahl glatt und ohne wesentliche Debatte erledigt wurden. Die Sitzung endete Herr Stadt. Vorsteher Günther.

Wieder Erwarten rief allerdings der 1. Punkt der Tagesordnung hervor.

**Tagesordnung zur Durchführung der rechts- und landesrechtlichen Vorschriften für die Schlacht- und Fleischuntersuchung in Niesa**

eine verhältnismässig umfangreiche Aussprache hervor.

§ 1 des oben bezeichneten Ortsgesetzes bestimmt:

„Im Bezirk der Stadtgemeinde Niesa dürfen Rind, Schafe, Schweine, Hirsche, Kälber, Lämmer, Ziegen, Igel, Wild, Fische, Esel, Maultiere, Maulesel und Hund nur in den hierzu bestimmten Räumen des städtischen Schlachthauses geschlachtet werden. Dies gilt sowohl für die gewerbsmässigen, als auch für die nichtgewerbsmässigen Schlachtungen solcher Tiere. Ausnahmen sind gestattet, wenn die Gemeindungsverträge nur für die Haushaltungen, d. h. Schlachtungen zum eigenen Bedarf ausgezogenen Kleinvieh (auch Schweine), der Stadtteil Gröba, Weida und Werderdorf bis zum Ablauf von 10 Jahren nach der Einverleibung zulässig (diese Zeiträume laufen ab für die Stadtteil Gröba und Weida am 14. Oktober 1928 und für den Stadtteil Werderdorf am 30. Juni 1925); jedoch dürfen die Haushaltungen nicht in den Räumen von Fleischern vorgenommen werden.“ Bei Unglücksfällen und solchen Ertastungen, bei welchen das Schlachttier nicht mehr in den Schlachthauses gebracht werden konnte, sondern an Ort und Stelle getötet werden musste, kann die Schlachtung, soweit sie unbedingt notwendig, an Ort und Stelle vorgenommen werden, jedoch sind sämtliche Organe und Gingeorgeweide, möglichst auch das Blut, zur Untersuchung zum Schlachthauses zu schaffen. Das weitere Auschlachten, soweit das nach dem Gutachten des Schlachthofleiters überhaupt noch zulässig ist, hat unverzüglich im städtischen Schlachthauses zu erfolgen. Falls eine Behandlung festgestellt hat, ist in allen Fällen gleichzeitig mit der Einlieferung des Tieres ein von dem behandelnden Tierarzt ausgestellter kritischer Krankheitsbericht vorzulegen.“

§ 2 bestagt: „Die mit dem Schlachten im unmittelbaren Zusammenhang stehenden Verrichtungen, wie das Abhauen, Ausweiden und Abdrücken der geschlachteten Tiere, das Reinigen des ausgeschlachteten Fleisches, der Gedärme und Gingeorgeweide, das Fleinigen und Abdrücken der einzelnen Körperteile dürfen nur im städtischen Schlachthauses vorgenommen werden. Kleinvieh darf, nachdem es vollständig geschlachtet und gereinigt ist, in der Hant aus dem Schlachthauses entfernt werden. Das Blut des im Schlachthauses geschlachteten Tieres darf nur, soweit es nach dem Urteil des Schlachthofleiters oder seines Stellvertreters zur menschlichen Nahrung geeignet ist, aus dem Schlachthauses mitgenommen werden. Dagegen dürfen Borten, Haare und der aus den Gingeorgewiden entfernte Düniger aus dem Schlachthauses nicht entfernt werden.“

§ 3 lautet: „Diejenigen Personen, welche im Bezirk der Stadtgemeinde Niesa (Eibe) das Fleischergewerbe oder den Handel mit Fleisch oder frischem Fleisch als stehendes Gewerbe betreiben, dürfen Fleisch von Tieren, welche sie nicht im städtischen Schlachthauses, sondern in einer anderen innerhalb eines Kreises von 40 Kilometern von der Grenze des Stadtbezirkes gelegenen Schlachträte geschlachtet haben oder haben möchten lassen, nicht feilbieten und nicht verkaufen.“ (Dieser Paragraph wurde gegen die Stimme des Herrn Stadt. Fischer angenommen.)

§ 4 enthält Vorschriften, über alles in den Bezirken eingeführte zum Verkauf bestimmte frische (Festtier- und nur kurze Zeit gefalzen) fleisch und sonstige Fleischteile von Schlachttieren, welche der Fleischbeschau unterliegen.

§ 5 lautet: „Die Polizeibehörde und der Schlachthofleiter bzw. sein Stellvertreter sind berechtigt, in dem Stadtbezirk ankommende Gesäherte und Behälter aller Art, sowie Verkaufs- und Aufbewahrungsräume aller Art, (dazu sind auch Hotels und Gast- und Speiselokale zu rechnen) auf das Vorhandensein untersuchungspflichtiger sowie verdorbenen oder verschilichen Fleischwaren zu kontrollieren.“

§ 10 bestimmt: „Zurückschreibungen gegen die Bestimmungen dieses Ortsgesetzes werden, soweit sie nicht nach der Beschlagnahme der Umstände einer härteren Strafverfolgung unterliegen, mit Geldstrafen bis zu 150 RM oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Auch kann Fleisch, das mit der Absicht, es der Kontrolle oder Fleischuntersuchung zu entziehen, in den Stadtbezirk eingeführt wurde, eingezogen und nach dem Urtheil des Stadtrates verwendet werden.“

Über die Bestimmungen im § 1 des Ortsgesetzes, die Stadtteile Gröba, Weida und Werderdorf betr. waren bei der bürgerlichen Fraktion Zweifel vorhanden, die aber durch Erklärungen des Herrn Oberbürgermeisters gestreut wurden. Herr Stadt. Schinkel wünschte die Frage geklärt, ob die diesbezüglichen Bestimmungen in den Gemeindungsverträgen sich mit dem zur Beratung stehenden Ortsgebot vereinbar seien. — Herr Stadt. Fischer hält die Verabschiedung des Ortsgebotes für verfrüht. Er weist auf die konzentrierten Schlachträte in den fragt früheren selbständigen Gemeinden hin und empfiehlt, hier zunächst Klarheit zu schaffen. — Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider erklärt zu letzterem,

dass diese Angelegenheit mit dem fragl. Ortsgebot nicht im Zusammenhang steht.

Das Ortsgebot wurde sodann einstimmig angenommen.

**Beschwerde gegen den Wohnungsbauabgabebetrag**

In einer Eingabe hat der Mieterverein Niesa und Umgebung gegen den Wohnungsbauabgabebetrag geklagt. Das vom Rat eingesetzte Ermittlungsverfahren hat ergeben, dass die Beklager als unbegründet zurückgewiesen seien. — Von diesem Erörterungsergebnis nahm das Kollegium Kenntnis.

**Befürwortung des aus der Wohnungsbauabgabe gewonnenen Betrag als dem Stammvermögen betr.**

Nach Mitteilung des Rechnungsaudits sind von der im Besitz der Stadt befindlichen Reichsbanknote von 2000 Mark gelöst, die mit dem fiktiven Betrag ausfällig ausgeschüttet worden sind. — Der Finanzausfluss hat beschlossen, vorzuschlagen, diesen Betrag dem Stammvermögen der Stadt auszuführen. Der Rat ist diesem Vorschlag beigetreten. Die Ratsvorlage wurde vom Kollegium einstimmig angenommen.

**Mitstellung eines neuen kleineren Omibussums betr.**

Auf Vorschlag des Betriebsausschusses soll als Ertrag eines außer Betrieb zu schiedenden städtischen Autobusses ein neuer kleinerer Kostengünstiger mit etwa 20.000 RM angekauft werden. Der Kaufpreis wird sich 20.000 RM belaufen. Der Rat hat diesem Vorschlag zugestimmt. Das Kollegium erzielte ebenfalls seine Zustimmung und bewilligte einstimmig die erforderlichen Mittel.

**Arbeiten im Schlachthauses betr.**

Bei den gegenwärtig vorzunehmenden Umbauten im städtischen Schlachthauses hat sich herausgestellt, dass sich eine Reihe Neuerungen nicht technischer Art notwendig gemacht haben, deren Ausführung die Nachbewilligung von 84.000 RM erfordert. — Der Schlachthausesaufbau hat vorgeschlagen, die benötigte Summe den laufenden Einnahmen zu entnehmen unter Zurückstellung noch nicht ausgeführter Arbeiten des laufenden Haushaltplanes.

Herr Stadt. Tröger erklärt hierzu: Die Überreichung der veranschlagten Mittel scheint die Regel zu überwinden, wenigstens haben wir uns in den letzten Sitzungen wiederholt mit Überreichungen zu beschäftigen gehabt. Im vorliegenden Falle beträgt die Überreichung 84.400 RM, das sind etwa 30 Prozent der veranschlagten Summe von 110.000 Mark. Man spricht so viel von der Finanznot der Gemeinden, und ich bin überzeugt, dass die Finanznot auch vorhanden ist. In Niesa besteht sie. Man braucht nur die Haushaltspläne der letzten Jahre zu betrachten! Bei jeder Gelegenheit wird darauf hingewiesen, zu sparen. Das ist auch richtig. Man soll sich aber dann auch an die veranschlagten Mittel halten und nicht immer so erhebliche Nachbewilligungen fordern. Es muss den in Frage kommenden Organen einmal ernsthaft zur Last gelegt werden, mit den vorhandenen Mitteln in wirtschaftlichen. Ist eine Überschreitung auch bei äußerster Sparanstrengung unvermeidbar, dann muss eben rechtzeitig dem Kollegium Vorlage gemacht werden, und das hat zu entscheiden, ob weitere Mittel zur Verfügung gestellt werden können oder nicht. Sonderwünsche müssen bei der gegenwärtigen Finanzlage ausdrücklich bezogen werden. Dedenfalls ist die Rechte nicht geächtet, in Zukunft derartige erhebliche Nachforderungen nachdrücklich zu bewilligen.

Herr Stadt. Tröger erklärt hierzu: Die Überreichung der veranschlagten Mittel scheint die Regel zu überwinden, wenigstens haben wir uns in den letzten Sitzungen wiederholt mit Überreichungen zu beschäftigen gehabt. Im vorliegenden Falle beträgt die Überreichung 84.400 RM, das sind etwa 30 Prozent der veranschlagten Summe von 110.000 Mark. Man spricht so viel von der Finanznot der Gemeinden, und ich bin überzeugt, dass die Finanznot auch vorhanden ist. In Niesa besteht sie. Man braucht nur die Haushaltspläne der letzten Jahre zu betrachten! Bei jeder Gelegenheit wird darauf hingewiesen, zu sparen. Das ist auch richtig. Man soll sich aber dann auch an die veranschlagten Mittel halten und nicht immer so erhebliche Nachbewilligungen fordern. Es muss den in Frage kommenden Organen einmal ernsthaft zur Last gelegt werden, mit den vorhandenen Mitteln in wirtschaftlichen. Ist eine Überschreitung auch bei äußerster Sparanstrengung unvermeidbar, dann muss eben rechtzeitig dem Kollegium Vorlage gemacht werden, und das hat zu entscheiden, ob weitere Mittel zur Verfügung gestellt werden können oder nicht. Sonderwünsche müssen bei der gegenwärtigen Finanzlage ausdrücklich bezogen werden. Dedenfalls ist die Rechte nicht geächtet, in Zukunft derartige erhebliche Nachforderungen nachdrücklich zu bewilligen.

Herr Stadt. Tröger erklärt hierzu: Die Überreichung der veranschlagten Mittel scheint die Regel zu überwinden, wenigstens haben wir uns in den letzten Sitzungen wiederholt mit Überreichungen zu beschäftigen gehabt. Im vorliegenden Falle beträgt die Überreichung 84.400 RM, das sind etwa 30 Prozent der veranschlagten Summe von 110.000 Mark. Man spricht so viel von der Finanznot der Gemeinden, und ich bin überzeugt, dass die Finanznot auch vorhanden ist. In Niesa besteht sie. Man braucht nur die Haushaltspläne der letzten Jahre zu betrachten! Bei jeder Gelegenheit wird darauf hingewiesen, zu sparen. Das ist auch richtig. Man soll sich aber dann auch an die veranschlagten Mittel halten und nicht immer so erhebliche Nachbewilligungen fordern. Es muss den in Frage kommenden Organen einmal ernsthaft zur Last gelegt werden, mit den vorhandenen Mitteln in wirtschaftlichen. Ist eine Überschreitung auch bei äußerster Sparanstrengung unvermeidbar, dann muss eben rechtzeitig dem Kollegium Vorlage gemacht werden, und das hat zu entscheiden, ob weitere Mittel zur Verfügung gestellt werden können oder nicht. Sonderwünsche müssen bei der gegenwärtigen Finanzlage ausdrücklich bezogen werden. Dedenfalls ist die Rechte nicht geächtet, in Zukunft derartige erhebliche Nachforderungen nachdrücklich zu bewilligen.

Herr Stadt. Tröger erklärt hierzu: Die Überreichung der veranschlagten Mittel scheint die Regel zu überwinden, wenigstens haben wir uns in den letzten Sitzungen wiederholt mit Überreichungen zu beschäftigen gehabt. Im vorliegenden Falle beträgt die Überreichung 84.400 RM, das sind etwa 30 Prozent der veranschlagten Summe von 110.000 Mark. Man spricht so viel von der Finanznot der Gemeinden, und ich bin überzeugt, dass die Finanznot auch vorhanden ist. In Niesa besteht sie. Man braucht nur die Haushaltspläne der letzten Jahre zu betrachten! Bei jeder Gelegenheit wird darauf hingewiesen, zu sparen. Das ist auch richtig. Man soll sich aber dann auch an die veranschlagten Mittel halten und nicht immer so erhebliche Nachbewilligungen fordern. Es muss den in Frage kommenden Organen einmal ernsthaft zur Last gelegt werden, mit den vorhandenen Mitteln in wirtschaftlichen. Ist eine Überschreitung auch bei äußerster Sparanstrengung unvermeidbar, dann muss eben rechtzeitig dem Kollegium Vorlage gemacht werden, und das hat zu entscheiden, ob weitere Mittel zur Verfügung gestellt werden können oder nicht. Sonderwünsche müssen bei der gegenwärtigen Finanzlage ausdrücklich bezogen werden. Dedenfalls ist die Rechte nicht geächtet, in Zukunft derartige erhebliche Nachforderungen nachdrücklich zu bewilligen.

Herr Stadt. Tröger erklärt hierzu: Die Überreichung der veranschlagten Mittel scheint die Regel zu überwinden, wenigstens haben wir uns in den letzten Sitzungen wiederholt mit Überreichungen zu beschäftigen gehabt. Im vorliegenden Falle beträgt die Überreichung 84.400 RM, das sind etwa 30 Prozent der veranschlagten Summe von 110.000 Mark. Man spricht so viel von der Finanznot der Gemeinden, und ich bin überzeugt, dass die Finanznot auch vorhanden ist. In Niesa besteht sie. Man braucht nur die Haushaltspläne der letzten Jahre zu betrachten! Bei jeder Gelegenheit wird darauf hingewiesen, zu sparen. Das ist auch richtig. Man soll sich aber dann auch an die veranschlagten Mittel halten und nicht immer so erhebliche Nachbewilligungen fordern. Es muss den in Frage kommenden Organen einmal ernsthaft zur Last gelegt werden, mit den vorhandenen Mitteln in wirtschaftlichen. Ist eine Überschreitung auch bei äußerster Sparanstrengung unvermeidbar, dann muss eben rechtzeitig dem Kollegium Vorlage gemacht werden, und das hat zu entscheiden, ob weitere Mittel zur Verfügung gestellt werden können oder nicht. Sonderwünsche müssen bei der gegenwärtigen Finanzlage ausdrücklich bezogen werden. Dedenfalls ist die Rechte nicht geächtet, in Zukunft derartige erhebliche Nachforderungen nachdrücklich zu bewilligen.

Herr Stadt. Tröger erklärt hierzu: Die Überreichung der veranschlagten Mittel scheint die Regel zu überwinden, wenigstens haben wir uns in den letzten Sitzungen wiederholt mit Überreichungen zu beschäftigen gehabt. Im vorliegenden Falle beträgt die Überreichung 84.400 RM, das sind etwa 30 Prozent der veranschlagten Summe von 110.000 Mark. Man spricht so viel von der Finanznot der Gemeinden, und ich bin überzeugt, dass die Finanznot auch vorhanden ist. In Niesa besteht sie. Man braucht nur die Haushaltspläne der letzten Jahre zu betrachten! Bei jeder Gelegenheit wird darauf hingewiesen, zu sparen. Das ist auch richtig. Man soll sich aber dann auch an die veranschlagten Mittel halten und nicht immer so erhebliche Nachbewilligungen fordern. Es muss den in Frage kommenden Organen einmal ernsthaft zur Last gelegt werden, mit den vorhandenen Mitteln in wirtschaftlichen. Ist eine Überschreitung auch bei äußerster Sparanstrengung unvermeidbar, dann muss eben rechtzeitig dem Kollegium Vorlage gemacht werden, und das hat zu entscheiden, ob weitere Mittel zur Verfügung gestellt werden können oder nicht. Sonderwünsche müssen bei der gegenwärtigen Finanzlage ausdrücklich bezogen werden. Dedenfalls ist die Rechte nicht geächtet, in Zukunft derartige erhebliche Nachforderungen nachdrücklich zu bewilligen.

Herr Stadt. Tröger erklärt hierzu: Die Überreichung der veranschlagten Mittel scheint die Regel zu überwinden, wenigstens haben wir uns in den letzten Sitzungen wiederholt mit Überreichungen zu beschäftigen gehabt. Im vorliegenden Falle beträgt die Überreichung 84.400 RM, das sind etwa 30 Prozent der veranschlagten Summe von 110.000 Mark. Man spricht so viel von der Finanznot der Gemeinden, und ich bin überzeugt, dass die Finanznot auch vorhanden ist. In Niesa besteht sie. Man braucht nur die Haushaltspläne der letzten Jahre zu betrachten! Bei jeder Gelegenheit wird darauf hingewiesen, zu sparen. Das ist auch richtig. Man soll sich aber dann auch an die veranschlagten Mittel halten und nicht immer so erhebliche Nachbewilligungen fordern. Es muss den in Frage kommenden Organen einmal ernsthaft zur Last gelegt werden, mit den vorhandenen Mitteln in wirtschaftlichen. Ist eine Überschreitung auch bei äußerster Sparanstrengung unvermeidbar, dann muss eben rechtzeitig dem Kollegium Vorlage gemacht werden, und das hat zu entscheiden, ob weitere Mittel zur Verfügung gestellt werden können oder nicht. Sonderwünsche müssen bei der gegenwärtigen Finanzlage ausdrücklich bezogen werden. Dedenfalls ist die Rechte nicht geächtet, in Zukunft derartige erhebliche Nachforderungen nachdrücklich zu bewilligen.

Herr Stadt. Tröger erklärt hierzu: Die Überreichung der veranschlagten Mittel scheint die Regel zu überwinden, wenigstens haben wir uns in den letzten Sitzungen wiederholt mit Überreichungen zu beschäftigen gehabt. Im vorliegenden Falle beträgt die Überreichung 84.400 RM, das sind etwa 30 Prozent der veranschlagten Summe von 110.000 Mark. Man spricht so viel von der Finanznot der Gemeinden, und ich bin überzeugt, dass die Finanznot auch vorhanden ist. In Niesa besteht sie. Man braucht nur die Haushaltspläne der letzten Jahre zu betrachten! Bei jeder Gelegenheit wird darauf hingewiesen, zu sparen. Das ist auch richtig. Man soll sich aber dann auch an die veranschlagten Mittel halten und nicht immer so erhebliche Nachbewilligungen fordern. Es muss den in Frage kommenden Organen einmal ernsthaft zur Last gelegt werden, mit den vorhandenen Mitteln in wirtschaftlichen. Ist eine Überschreitung auch bei äußerster Sparanstrengung unvermeidbar, dann muss eben rechtzeitig dem Kollegium Vorlage gemacht werden, und das hat zu entscheiden, ob weitere Mittel zur Verfügung gestellt werden können oder nicht. Sonderwünsche müssen bei der gegenwärtigen Finanzlage ausdrücklich bezogen werden. Dedenfalls ist die Rechte nicht geächtet, in Zukunft derartige erhebliche Nachforderungen nachdrücklich zu bewilligen.

Herr Stadt. Tröger erklärt hierzu: Die Überreichung der veranschlagten Mittel scheint die Regel zu überwinden, wenigstens haben wir uns in den letzten Sitzungen wiederholt mit Überreichungen zu beschäftigen gehabt. Im vorliegenden Falle beträgt die Überreichung 84.400 RM, das sind etwa 30 Prozent der veranschlagten Summe von 110.000 Mark. Man spricht so viel von der Finanznot der Gemeinden, und ich bin überzeugt, dass die Finanznot auch vorhanden ist. In Niesa besteht sie. Man braucht nur die Haushaltspläne der letzten Jahre zu betrachten! Bei jeder Gelegenheit wird darauf hingewiesen, zu sparen. Das ist auch richtig. Man soll sich aber dann auch an die veranschlagten Mittel halten und nicht immer so erhebliche Nachbewilligungen fordern. Es muss den in Frage kommenden Organen einmal ernsthaft zur Last gelegt werden, mit den vorhandenen Mitteln in wirtschaftlichen. Ist eine Überschreitung auch bei äußerster Sparanstrengung unvermeidbar, dann muss eben rechtzeitig dem Kollegium Vorlage gemacht werden, und das hat zu entscheiden, ob weitere Mittel zur Verfügung gestellt werden können oder nicht. Sonderwünsche müssen bei der gegenwärtigen Finanzlage ausdrücklich bezogen werden. Dedenfalls ist die Rechte nicht geächtet, in Zukunft derartige erhebliche Nachforderungen nachdrücklich zu bewilligen.

Herr Stadt. Tröger erklärt hierzu: Die Überreichung der veranschlagten Mittel scheint die Regel zu überwinden, wenigstens haben wir uns in den letzten Sitzungen wiederholt mit Überreichungen zu beschäftigen gehabt. Im vorliegenden Falle beträgt die Überreichung 84.400 RM, das sind etwa 30 Prozent der veranschlagten Summe von 110.000 Mark. Man spricht so viel von der Finanznot der Gemeinden, und ich bin überzeugt, dass die Finanznot auch vorhanden ist. In Niesa besteht sie. Man braucht nur die Haushaltspläne der letzten Jahre zu betrachten! Bei jeder Gelegenheit wird darauf hingewiesen, zu sparen. Das ist auch richtig. Man soll sich aber dann auch an die veranschlagten Mittel halten und nicht immer so erhebliche Nachbewilligungen fordern. Es muss den in Frage kommenden Organen einmal ernsthaft zur Last gelegt werden, mit den vorhandenen Mitteln in wirtschaftlichen. Ist eine Überschreitung auch bei äußerster Sparanstrengung unvermeidbar, dann muss eben rechtzeitig dem Kollegium Vorlage gemacht werden, und das hat zu entscheiden, ob weitere Mittel zur Verfügung gestellt werden können oder nicht. Sonderwünsche müssen bei der gegenwärtigen Finanzlage ausdrücklich bezogen werden. Dedenfalls ist die Rechte nicht geächtet, in Zukunft derartige erhebliche Nachforderungen nachdrücklich zu bewilligen.

Herr Stadt. Tröger erklärt hierzu: Die Überreichung der veranschlagten Mittel scheint die Regel zu überwinden, wenigstens haben wir uns in den letzten Sitzungen wiederholt mit Überreichungen zu beschäftigen gehabt. Im vorliegenden Falle beträgt die Überreichung 84.400 RM, das sind etwa 30 Prozent der veranschlagten Summe von 110.000 Mark. Man spricht so viel von der Finanznot der Gemeinden, und ich bin überzeugt, dass die Finanznot auch vorhanden ist. In Niesa besteht sie. Man braucht nur die Haushaltspläne der letzten Jahre zu betrachten! Bei jeder Gelegenheit wird darauf hingewiesen, zu sparen. Das ist auch richtig. Man soll sich aber dann auch an die veranschlagten Mittel halten und nicht immer so erhebliche Nachbewilligungen fordern. Es muss den in Frage kommenden Organen einmal ernsthaft zur Last gelegt werden, mit den vorhandenen Mitteln in wirtschaftlichen. Ist eine Überschreitung auch bei äußerster Sparanstrengung unvermeidbar, dann muss eben rechtzeitig dem Kollegium Vorlage gemacht werden, und das hat zu entscheiden, ob weitere Mittel zur Verfügung gestellt werden können oder nicht. Sonderwünsche müssen bei der gegenwärtigen Finanzlage ausdrücklich bezogen werden. Dedenfalls ist die Rechte nicht geächtet, in Zukunft derartige erhebliche Nachforderungen nachdrücklich zu bewilligen.

Herr Stadt. Tröger erklärt hierzu: Die Überreichung der veranschlagten Mittel scheint die Regel zu überwinden, wenigstens haben wir uns in den letzten Sitzungen wiederholt mit Überreichungen zu beschäftigen gehabt. Im vorliegenden Falle beträgt die Überreichung 84.400 RM, das sind etwa 30 Prozent der veranschlagten Summe von 110.000 Mark. Man spricht so viel von der Finanznot der Gemeinden, und ich bin überzeugt, dass die Finanznot auch vorhanden ist. In Niesa besteht sie. Man braucht nur die Haushaltspläne der letzten Jahre zu betrachten! Bei jeder Gelegenheit wird darauf hingewiesen, zu sparen. Das ist auch richtig. Man soll sich aber dann auch an die veranschlagten Mittel halten und nicht immer so erhebliche Nachbewilligungen fordern. Es muss den in Frage kommenden Organen einmal ernsthaft zur Last gelegt werden, mit den vorhandenen Mitteln in wirtschaftlichen. Ist eine Überschreitung auch bei äußerster Sparanstrengung unvermeidbar, dann muss eben rechtzeitig dem Kollegium Vorlage gemacht werden, und das hat zu entscheiden, ob weitere Mittel zur Verfügung gestellt werden können oder nicht. Sonderwünsche müssen bei der gegenwärtigen Finanzlage ausdrücklich bezogen werden. Dedenfalls ist die Rechte nicht geächtet, in Zukunft derartige erhebliche Nachforderungen nachdrücklich zu bewilligen.

Herr Stadt. Tröger erklärt hierzu: Die Überreichung der veranschlagten Mittel scheint die Regel zu überwinden, wenigstens haben wir uns in den letzten Sitzungen wiederholt mit Überreichungen zu beschäftigen gehabt. Im

Naturausnahmen von der alten Metropole Berlin vorüber. Der Dom, das Wahrzeichen Stolz, grüßt von verschiedenen Seiten und herrliche Bilder vom Hause Höhe folgten. Dann erhielt man im Geiste die Werke des Schönen und Schönen, die Schönheit der Stadt war. Und bald darauf folgte das Turnfest im Bilde. Den Hauptkampfbereich an Turnerinnen und Turner am Turnfest stellte Sachsen; ein Jubel erhöll durch den Saal, als man auch die Niederrheinischen Teilnehmer ausmarchieren sah. Das Jahrhundertmal stand in seiner wahren Größe vor uns. Nach verschiedensten Bildern, die die Gesamtbildungen der Turnerinnen und Turner zeigten, folgte der gewaltige Wettkampf. Unübersehbare Scharen hatten sich am Fuss beteiligt und es schien, als ob nie dieser sein Ende. Auch viele Deutsche aus ausländischen Ländern hatten sich eingefunden, um an der Seite ihrer Stammesbrüder mit um den Siegerkrans zu kämpfen. Erhebend war es, als sich im Bilde der Deutshamerikaner und der Deutsche die Hand reichten, um so den Zusammenhalt aller Deutschen zu versinnbildlichen. Sobann lebte ein Glücksgefühl ein und in mächtigen Aftklangen erlangte

— Die Bisfer Volkskunstgruppe kommt! Wir machen darauf aufmerksam, daß in einem der Fenster unserer Geschäftsstelle sowie in einigen Geschäften der Hauptstraße Bilder von der Sommerfahrt der Oberrealschule zu den Bisfer Deutschen ausgestellt sind. Zugleich weisen wir nochmals darauf hin, daß die Bisfer Volkskunstgruppe Sonnabend, 14.5 Uhr nachmittag, von der Oberrealschule unter Mitwirkung des Chores empfangen wird und dann abends 8 Uhr einiges von ihren heimatlichen Spielen, Liedern und Tänzen zeigen wird. Eintrittskarten sind für 1 Mark in der Buchhandlung Münkel zu haben. Schüler und Jugendliche unter 18 Jahren erhalten eine Entmündigung auf 50 Pf., wenn die Karten durch den Bund gekauft werden bei der BDU-Schulgruppe, Goethestraße 55, 1, oder an der Wörthallee bezogen werden.

— Vom Landesverein Sach. Heimat-  
schuß erhalten wir folgende Zuschrift: Es ist gewiß eine  
schöne Sitte, am Schluß des Kirchenjahrs, dem sogenannten „Totensonntags“, der teueren Heimgegangenen zu gedenken und ihre stillen Gräber mit einem  
Kränze zu schmücken. Über dieser, dem tiefen deutschen  
Volksgefühl entstehogene, uns fast heilig erscheinende Ge-  
brauch hat in unseren Tagen höchst bedauerliche Begleit-  
erscheinungen gezeigt, denen wir mit allem Nachdruck  
entgegensetzen müssen. Es fragt sich: woher kommt denn  
das reizige Material an Zweigen und Blättern von Fichten  
und Tannen, das, zu Kränzen verarbeitet, hinaus auf die  
Friedhöfe wandert? Soweit es aus Gärten und Gär-  
tnereien stammt oder auch aus unseren Waldungen, wo es  
mit Wissen und unter Rücksicht und Anleitung der Forst-  
beamten gewonnen wird, ist kein Vorwurf dagegen einzu-  
wenden. Über unsere Wälder werden aus Gewinn und Nutz-  
e auch von Unbefugten geplündert, die dann tragbarweise  
die grünen Zweige nach der Stadt bringen; ja wir wissen  
einen Fall, wo gleich ganze Fichtenwälder, die mit herrlichen  
Blättern geziert waren, abgesägt, einen anderen Fall, wo  
junge Weihrauchföhren einfach aus dem Boden ausgerissen  
wurden. Den Forstbeamten, Straßenvätern, Wachtmachern  
ist es gar nicht möglich, überall Rücksicht zu üben,  
und auch auf den Bahnhofstationen wird es nur ausnahmsweise  
einmal gelingen, einen Lebemann zu erwischen. Ob die  
Bündervereine in den Städten verpflichtet sind, auf Be-  
langen der Behörde den Ursprung des Materials, das zu  
Kränzen verwendet wird, nachzuweisen, wie es z. B. bei  
den Weihrauchföhren der Fall ist, entzieht sich unserer  
Kenntnis; jedenfalls aber sollte das Publikum möglichst  
nur dort kaufen, wo es überzeugt ist, daß gegen die Ge-  
winnung der Koniferenzweige und -blättern nichts einzu-  
wenden ist, und wer den deutschen Wald liebt, der sollte  
jeden Frevel, den es in diesen Tagen bemerkt, zur Un-  
zeitige bringen. — Gewiß wollen wir unsere Toten ehren:  
wir wollen auch ihre Gräber schmücken — aber nie mal's  
auf Kosten des deutschen Waldes, der uns ein  
unontastbares Heiligtum sein und bleiben soll. Oder  
meinst du, im Sinne deiner teueren Heimgegangenen  
anders handeln zu können?

anders handeln zu können?

\* Der Sächsische Militär-Vereins-Bund hielt am Sonntag, dem 18. November, im Weißner Saale des Hauptbahnhofes Dresden eine außerordentliche Bundesversammlung ab, die vom Präsidenten Stadtbaudirektor Dr. Hoff geleitet wurde. Da neuerdings sämtliche Militärvereinsbundesmitglieder mit dem Bundesorgan, dem Sächs. Militärvereinsblatte, zu beliefern sind, machte sich eine Änderung der Bundesausgabe und eine Abänderung des Haushaltplanes für 1929 nötig. Beide Aufgaben sind von der außerordentlichen Bundesversammlung in eingehenden Beratungen gelöst worden. Im Haushaltplane sind zur Unterstützung notleidender Kameraden, Witwen und Waisen, für Freizeitstellen in den drei Erholungsheimen des Bundes, für Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene und sonstige Militärvorortungsberechtigte, für die Jugendabfahrt usw. erheblich höhere Mittel eingesetzt worden, insgesamt 80 000 Mark. Einen tiefen Einbruch machte es, daß der vorgelegte Haushaltplan unter hochbezügiger Berücksichtigung anderer wichtiger Bundesaufgaben nur in einem einzigen Punkte geändert wurde: zugunsten der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, um ihnen die Errichtung von Kreisgeschäftsstellen am Sitz der Versorgungsgerichte und Überwachungsämter zu ermöglichen. Dieser fahnenadmiralitäre Beschuß wurde einstimmig gefasst. Die im nächsten Jahre stattfindende 56. Bundesversammlung soll am 28.—30. Juni 1929 in Pirna abgehalten werden und zwar sozeitig mit Rücksicht auf die Mitte Juli angekündigte Tagung des preußischen Landes-Kriegerverbandes in Potsdam und auf den 3. Deutschen Reichskriegertag, der am 20. und 21. Juli 1929 in München stattfindet. — Der außerordentlichen Bundesversammlung ging am Abend vorher eine außerordentliche Hauptversammlung des Landesverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Sächs. Militär-Vereins-Bundes unter Leitung des Verbandsvorsitzenden Paul im Weissen Saale der „Drei Raben“ voraus. Dieser wohnte auch der Herr Bundespräsident Dr. Hoff bei. Sie beschäftigte sich ebenfalls mit einem neuen Haushaltplane und den Richtlinien für die neu zu errichtenden Kreisgeschäftsstellen des Landesverbandes. Anschließend wurden wichtige Betreuungs- und Fürsorgefragen zum Förderungsprogramm des Althfbauverbundes besprochen, das dem Reichstag vorgelegt und am 24. und 25. November in einer Volksabstimmung in Berlin beraten werden soll. Zu dieser wurden der Landesverbandsvorsitzende Präsidialmitglied Alfred Paul und die 2. Stellv. Vorsitzende des Landesverbandes, Frau G. Höderlein, eingeladen.

**Gretzla.** Der „Sturm“ auf die Wallstraße. Nach die Kleinstadt hat ihre Capitulation. Um Montag abends unternahmen achtzehn Befreiungsteufel, die bei einer biefligen Firma vorübergehend Leibfritz sind, eine Bierstube durch mehrere Lokale der Stadt. Gestern landeten sie im Café Diele. Ein zu ihnen gehörender 17 jähriger junger Mensch hatte es auf die Badenfüße abgefehlt; im geeigneten Augenblick mochte er einen fähnen Grif, wurde aber von der Besitzerin dabei überracht und zunächst festgehalten. Schließlich gelang es ihm aber doch, die Logenreihen und das Weite zu suchen. Eine Zeit darauf erschien Polizeioberwachtmelder W. in dem Hotel, ohne aber vom Worgelausen unterrichtet zu sein. Einer der Befreiungsteufel glaubte nun, daß die Polizei wegen des Vorfalls gerufen werden sei und wählte den Beamten an, der daraufhin zur Feststellung seiner Verfolgungen schreiten wollte. Das lehnte der zentrale Dächer ab, holte aber

der, Rö auf der Wallseimwache auszuweilen. Unterwegs  
brennen bei Wann wieder an Feuerstiel und macht Reiter,  
der Gegenseitigkeit. Ein weiterer Verlauf ist dann bei  
Gütersdorf auch mit einem Pfeilhaken in Güter gerichtet  
und teilte Güterlosen auf, bis plötzlich erwidert wurden.  
Schließlich kam noch Wallseimberndachmeister R. Binsz und  
der Wann wurde zur Wache gebracht. Während des Ver-  
börs begann der Wurde, der sich recht Regelhaft benahm,  
zusätzlich „Güte“ zu rufen. Seine ihm zugesetzten Güter

späteren „Güte“ zu rufen. Wenn ihm gefeierte Kollegen standten, er werde misshandelt und verurteilt darauf, gewöhnlich in das Rathaus eingubringen, was Ihnen aber nicht gelang. Dabei präzisiermerten sie eine grobe Glasschreibe der Gingangostür. Dann sagten sie unverrichteter Dinge wieder ab, während ihr Komplize in polizeiliches Gewahrsam genommen wurde. — Der Sachverständige wurde später als der 17 jährige Rettelreiniger Müller aus Chemnitz ermittelt und festgenommen. Es war ihm nur ein kleiner Betrag in die Hande gefallen, der weiter zurückverfolgt werden konnte. Die Soche wird nun das Gericht beschäftigen. Der Verdacht, mit Gewalt in das Rathaus einzubringen, hiefte für die Beteiligten unvorstellbare Folgen haben. Es ist wohl unnötig, festzustellen, daß von einer Misshandlung der aktiveren Person in der Polizeiwache keine Rede sein kann. Der Mann behauptete allerdings die Güte, von den Beamten geschlagen worden zu sein, als man über Wiene mache, ihn vom Polizeiarzt untersuchen zu lassen, widerrief er seine Aussage. Er entschuldigte sich damit, funktlos betrachten seien zu sein.

**Großheubach.** Ein Motorradunfall hat sich am Sonntagabend auf der Straße nach Mörzig, die von der nach Baubach führenden Straße bei Bauges abzweigt, abgetragen. Der Fahrer H. von hier ist beim Nehmen einer Kurve gegen einen Baum gefahren, wobei er sowohl als auch die Witfahrerin, ein Fräulein W. aus Kleinfrügeln, zum Sturz kam. Während der Sünder mit dem Schreden davongetrieben ist, soll sich die Witfahrerin dem Vernehmen nach einen Schlüsselbundbruch zugesogen haben.

**Großenhain.** Zu Zusammenkünften kam es am Mittwoch-Wontag Abend im Bahnhof im benachbarten Walda, und zwar berapt, daß um polizeiliche Hilfe gebeten werden mußte. Als das Ueberraftkommando aus Riega 20 Minuten später am Tatorte eintraf, waren die Uebeldörfer, welche junge Deute aus Großenhain, verschwunden. Zum Teil konnten deren Namen festgestellt werden.

• Weissen. Das neue Weißner Bahnhofsgebäude steht jetzt mit wachsender Spannung die Wusmertfamilie auf sich. Erwartet man doch von Woche zu Woche von Tag zu Tag die Eröffnung der Hauptthalle mit den Fahrkartens- und Gepäckschaltern und damit die volle Inbetriebnahme des Gebäudes, nachdem die der Erquidung dienenden Räume nun schon seit Wochen und Monaten dem Verkehr übergeben sind. Bis zu dieser vollen Inbetriebnahme dürften aber immerhin noch Wochen vergehen, da im Innern des Gebäudes noch manches zu erledigen ist. Dagegen ist man jetzt in der Lage, die Beendigung der Arbeiten vor dem Gebäude nach Tagen zu bemessen. Die Pflasterung des Vorplatzes mit Steinsteinen ist soweit im Gange. Ein Gedanke über die architektonische Gestaltung des Baues, die sich dem Beobachter ausdrückt, möge hier Platz finden: Bei dem Weißner Bahnhofe wird niemand im unklaren sein — was bei anderen, auch großen Bahnhöfen vorzukommt — wo er die Fahrkartenschalter usw. zu suchen hat. Die architektonische Gestaltung der Hauptfassade weist ihm sicher den Weg mit der kraftvollen Glidierung der die Hauptthalle kennzeichnenden großen Glasfläche. Ob es freilich bezweigen notwendig war, die anderen Gebäudeenteile in der jetzigen Radikalität erscheinen zu lassen, ist eine andere Frage.

—**Dresden.** Ein Autounfall ereignete sich am Dienstag in der 7. Morgenstunde im Stadtteil Dresden-Blasewitz am Bartelsplatz. Dort war ein Personenauto gegen einen Straßenbaum gefahren, wodurch sehr erheblicher Sach-, aber kein nennenswerter Personenbeschaden entstanden ist. Das Auto wurde in der Mittagsstunde abgeschleppt.

\* Dresden. Stahlhelmsfundgebung. Der Stahlhelm veranstaltete Dienstag abend anlässlich seines zehnjährigen Bestehens im Gewerbehaussaale eine große Kundgebung, in deren Mittelpunkt die Rede des Landesverbandsführers v. Morozowicz stand. Auch Admiral Scherr und Prinz August Wilhelm wohnten der Veranstaltung bei.  
\* Dresden. Tagung der sächsischen Eisenindustriellen. Die Mitteldeutsche Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hielt Dienstag hier eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, in der noch Erledigung des geschäftlichen Teils zunächst der Geschäftsführer des Vereins, Dr. Riebuhn, über das Einigungs- und Schlichtungswesen in der englischen Eisenindustrie sprach und Vergleiche mit dem deutschen Schlichtungswesen zog. Sodann hielt der Geschäftsführer Schauta vom Reichsverband der Deutschen Industrie einen Vortrag über den Stand der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen. Der stellvertretende Vorsitzende, Generaldirektor Heinrich, gedachte mit ehrenden Worten des verstorbenen bisherigen ersten Vorsitzenden, Generaldirektor Dr. ~~Wolff~~.

ersten Vorsitzenden, Generaldirektor Dr. Biede.  
— 8. Rüdigerstein. Festnahme gefährlicher Spitzbuben. Der am 9. Juli 1904 zu Dresden geborene, wegen unbefugter Ausübung eines öffentlichen Amtes und Diebstahls vorbestrafte Handlungsbüffle und vormalige Besuchangestellte des Tischpolismatikalen Bankvereins, Kurt Erich Albert Hegewald, sonnte von den Königsteiner Gendarmeriebeamten festgenommen und verschiedener Einbrüche überführt werden. Der Spitzbube stand lehnsmäßig am 30. Januar d. J. vor dem Amtsgericht Dresden. Damals handelte es sich um einen kurz vor Weihnachten 1927 im Hotel Schmidt in Stadt Wehlen verübten frechen Diebstahl. Hegewald hatte sich dort mit einem Mädchen eingemietet und der Hotelwirtin eines Tages gegen 2000 Mark Bargeld gestohlen. Mit der reichen Beute war das Paar verschwunden, hatte sich neue Kleidung verschafft und Reisen unternommen. Wohl gelang die Festnahme bald, doch waren schon rund 1200 Mark draufgegangen. Was die jetzt begangenen neuen Straftaten anlangt, so bezeichnete sich Hegewald als Beauftragter eines Dresdner Bauamtes, das mit Verhandlungen betreut worden sei, die den Bau einer Wasserleitung für die Gemeinde Kleingießhübel betreffen. Dies war natürlich dreifacher Schwindel. Seine Unwesenheit in der Sächsischen Schweiz biente ganz anderen Zwecken. So erbrach Hegewald am 28. Oktober nachmittags in Cunnersdorf bei Hohnstein in einer Gastwirtschaft einen Schiebsektträger und erlangte dabei 200 Mark Bargeld und ferner noch ein Geldbäschchen mit 50 Mark Inhalt. Weiter verübte er in der Nacht zum 6. Nov. in Wehlen ebenfalls in einer Gastwirtschaft einen Einbruch und

in Dörfersdorf in ein Speditionskontor einen Einbruch, wo er bereits Anfang September eine gleiche Tat begangen hatte. Das Hegenwald fand noch begangen haben kann, dürften die weiteren polizeilichen Ermittlungen bald ergeben. Für den Wehlener Hotelbesitzer war der Spitzbube vom Dresdner Amtsgericht mit sechs Monaten Gefängnis bestraft worden. — Ein weiterer guter Fang wurde durch die Königsteiner Gendarmerie und Polizei unter tatkräftiger Mithilfe von Bergsteigern gemacht. In der sogenannten Oberkirchleite konnten der 20 Jahre alte Schlosser Moritz Schriever aus Hamburg und ein 25 Jahre alter Mechaniker Grünig aus Dresden festgenommen werden, die einen Dolch und eine geladene Militärpistole im Besitz hatten. Beide sind bereits wiederholt vorbestraft, man glaubt in ihnen jene Spitzbuben ermordet zu haben, die in den letzten Wochen im Grenzgebiet eine Anzahl Unterkunftshäuser, Wochenendhäuser erbrochen und andere ähnliche Straftaten begangen haben. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

— a. Bad Schandau. Umwelt der Haltestelle Vorsdorf bei Bad Schandau war am Montag abend ein Lastauto der Firma Wör. u. Co. aus Böhmen, das gegen 100 Tonschütt-Gerüste geladen hatte, infolge Rutschgefahr des Erdreiches etwa 4 Meter tief in den dort vorüberstehenden Graben gestürzt. Dabei wurden der Kraftwagenführer und dessen Begleiter leicht verletzt, sie werden am Donnerstag ihre Beschäftigung wieder aufnehmen. Das schwere LKW-  
auto und dessen Ladung konnten geborgen werden.

— 9. Bad Schandau. Entstehung eines Diebstahls. Um Dienstag und gefährlichen Bußtag wurden im Grenzgebiet bei Bad Schandau durch ein ärgerliches Volksgemüte mit Unterstützung der Landgendarmerie umfangreiche Streifen vorgenommen, da in der allerletzte Zeit fortgesetzt zum Teil auch recht breite Einbruchsfähigkeit zur Ausführung gekommen sind. Bei diesen Streifzügen wurde im Staatsforstrevier Postelwitz ein beträchtliches Diebeslager entdeckt. Die dort vorgefundenen Sachen aller Art stammten von einem Einbrücker her, der in Oktober bei Bad Schandau in das Landhaus eines Dresdner Kommerzienrates in der zweiten Novemberwoche verirrt worden ist. Dieser Einbruch war mit einer unerhörten Robheit und Dreistigkeit begangen worden. Die Spülkubatten zuerst einen Schuppen erbrochen, daraus ein Bett und eine Rodelade entwendet und waren dann nach Besteckzimmers der Fensterläden und Türen in die Räume eingedrungen. In einem weiteren Halle wurde erst ein Loch in das Dach geschlagen und der Eutritt auf diese Weise ermöglicht. Erdeutet wurden alle möglichen Sachen. Gleich vermutet, daß diese Spülkubben aus der benachbarten Eschhollowaue kamen. Selbige blieben auch den Einbruch in die Räume des Forstamtes zu Bad Schandau in der Nacht zum 15. November ausgeführt haben. In dieser Halle wurde eine Geldfassette erlangt, in der sich u. a. etwa 20 Mark Bargeld und ein Einlagebuch der Stadtbank Bad Schandau mit über 1200 Mark Einlage befanden.

S t ö l z e n , Amtsgerichtsbezirk Radeburg, droh' am Dienstag abend kurz vor 7 Uhr im Gute von Bratfisch ein Schadensfeuer aus, das mit rasender Schnelligkeit an Ausdehnung gewann. Der Brand war in der hinteren Stallseite, die vom angrenzenden Walde aus frei zugängig war, unweিষtbar höchstwahrscheinlich verursacht worden. Die Flammen fanden in dem Heu- und Strohvorräten, die über den Ställen lagerten, reiche Nahrung. Während der Besitzer und seine Leute sich mit der Rettung des Viehes beschäftigten, stand auch schon das Wohngebäude eingehüllt in Flammen und Rauch. Vom Vieh konnten drei Kühe nicht mehr auf dem Stalle herantreppelt und in Sicherheit gebracht werden. Diese Tiere kamen nebst dem Geflügel usw. in den Flammen um. Inzwischen war das Wohnhaus vollständig mit Feuer geraten. Daraus war so gut wie nichts mehr zu bergen. Viele Grundstücke, die von älterer Bauart und noch mit Stroh gedeckt waren, brannten bis auf die Unfallunstmauern nieder. Zur Bekämpfung des Feuers waren acht Spritzen eingetroffen, die aber nur teilweise in Tätigkeit treten konnten, weil Wassermangel bereichte. Wegen angeführter wird die Entstehungsursache auf vorstehende Brandstiftung zurückgeführt. Kurzblitz der elektrischen Leitung oder etwa Fahrlässigkeit kommen nach den hier vorliegenden Verhältnissen nicht in Betracht. In den jetzigen Morgenstunden trafen Beamte der Brandkommission des Dresdner Kriminalamtes an der Brandstelle ein, die im Verein mit der zuständigen Gendarmerie zwecks Ermittlung des Täters umfangreiche Erörterungen vornahmen.

\* 28. August. Anschluß Königsbrück's an den Elektrizitätsverband Gröba. Mit siebenstündigster Tätigkeit wurde in den letzten Wochen am Legen der unterirdischen Kabel des Elektrizitätsverbandes Gröba gearbeitet, und noch vor Eintritt von Frostszeit das Stromnetz für die Belieferung von Licht-, Kraft- und Heizstrom fertigzubringen. Diese schwierige Arbeit ist nun kurz vor der Fertigstellung und auch die benötigten Transformatoren sind bereits errichtet, so daß in aller nächster Zeit die Belieferung mit elektrischer Energie erfolgen kann.

\* Leipzig. Arbeiter-Radio-Ausstellung in Leipzig. Der Arbeiter-Radiobund Deutschlands, Bezirk Leipzig, veranstaltet vom 21. November bis 2. Dezember im Ringmeckhaus eine Arbeiter-Radioausstellung, die am Sonntag vormittag eröffnet wurde. Es handelt sich hierbei nach der "D.A.F.U.", der Deutschen Amateur-Funkausstellung von 1925, um die zweite große Ausstellung, die der Arbeiter-Radiobund veranstaltet. Die Ausstellung zeigt hochwertige Leistungen auf allen Gebieten des Radiowesens, insbesondere auch auf dem Gebiete der Kurzwellentechnik.

\* Leipzig. Strafantrag gegen Albers. Im Titelschiebeprozeß gegen den Angeklagten Albers, der gegen Entgelst Doktor- und Konsultstitel vermittelt hatte, beantragt der Staatsanwalt wegen Betruges, versuchten Betrugs und Füllung eines falschen Titels ein Jahr Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe. Die Urteilsverkündung ist angekündigt.

Grettag zu erwarten.  
Leipzig. Von einem Auto totgefahren. Am Freitagabend gegen 19.30 Uhr wurde in Leipzig-Bindewau an der Beppelinbrücke eine Frau tödlich überfahren. Der Chauffeur eines Automobils fuhr über die Beppelinbrücke in Richtung Leipzig, als eine Frau versuchte, den Fahrdamm zu überqueren. Das Automobil stoppte, auch die Fußgängerin blieb stehen, da aus der entgegengesetzten Richtung eine Straßenbahn heranfuhr. Plötzlich aber, im gleichen Augenblick, in dem auch das Automobil sich wieder in Bewegung setzte, begann die Frau von neuem zu laufen, und der Kraftwagen fuhr über sie hinweg. Die Überfahrene, die Arbeiterin Anna Bertha Mancke, 31 Jahre alt und Biogmischer Straße 1a wohnhaft, erlitt einen Schädelbruch und ist auf dem Transport nach dem Krankenhaus gestorben. Die Schuldsfrage ist noch nicht geklärt.

\* D a r t b a . Ein guter Gang. Hier konnte die Polizei bei einer nächtlichen Streife in den Bahnhofssabotanlagen einen Fremden festnehmen, der sich als ein ganz schweres Junge entpuppte. Es handelt sich um einen etwa 32 Jahre alten Mann, der schon vielleich wegen Einbruchs mit Justizhaus vorbestraft war und der wegen Bandendiebstahls und sonstiger Delikte von der Staatsanwaltschaft gesucht wurde.

\* Chemnitz. Unfall eines Güterzuges. Dienstagvormittag entgleisten auf der Strecke nach Wechselburg kurz vor Bahnhof Göritzhain acht Wagen eines Güterzuges. Die Reisenden wurden zwischen Wechselburg und Göritzhain durch Kraftwagen befördert. Der Sachschaden ist nicht bedeutend. Verletzt wurde niemand.

\* Chemnitz. Großer Strumpfbandstahl. In der Nacht zum Sonnabend wurden aus einer blesigen Strumpffabrik mehrere Dutzend Herrensöder im Gesamtwerte von etwa 2000 Mark gestohlen. Das Diebesgut wurde offenbar in Säden fortgeschafft, von denen zwei am Tatort gefunden

Wettere Art und fühl. Maßnahmen in Abs. 1. Weise.



# Unsere Serien-Tage

dauern nur noch bis Montag, den 26. November.  
Schon jetzt geben wir Ihnen Gelegenheit, für Weihnachten vorzusorgen.

Einige unserer Spezialitäten:

**Der gute Bamberg-Socken**  
Gold- u. Silberstempel, Schwarz  
und alle neuen Farben . . . . . **1.95**

**Bettdecken**  
nahtlos, reine Wolle  
2.45 . . . . . **1.95**

**Schlafdecken**  
in Riesen-Anzahl,  
weiß v. 2.45 . . . . . **grau v. 0.95**

**Kinderstrümpfe**  
Wolle platt.  
Je Größe 10 & mehr, Gr. 1 **0.68**

Aus unserer großangelegten  
Wollwaren-Abteilung: Ca. 200 Stck.  
Schalze

**Modell-Strickkleider**

Gr. 40-52  
Sachen von **10,-**

**Damen-Mäntel  
u. Kleider**  
— ganz besonders preiswert! —

**Tropowitz**  
**Riesa.** Das Kaufhaus für Alle. **Riesa.**

**Kinder-Mäntel  
u. Kleider**  
— außergewöhnlich billig! —

## Bücher und Musikalien

aller Art. — Stets Eingang von Neuheiten.  
Kataloge kostenlos. — Bitte meine Schau-  
fenster und Schauhalle zu besichtigen.  
**Johannes Ziller**, Buch- u. Musikalienhandlung  
Riesa, Hauptstraße 55.

## Flüssige Seifen:

Tralle Kamillen-Seife, Gr. 1.—  
Tralle Vinsen-Seife, Gr. 1.—  
Schwarztopf Kamillen-Seife, Gr. 1.25 u. 2.—  
Schwarztopf Vinsen-Seife, Gr. 1.25 u. 2.—  
Flüssige Kappert-Seife empfiehlt

**F. W. Thomas & Sohn.**

## Ziedlers Gartenbaubetrieb

Meißner Str. 22 Tel. 127 Rapp. Str. 39  
Blumenhalle gegenüber dem Friedhof  
empfiehlt reichhaltige Auswahl  
von Blumenschnaud jeder Art.

## Gustav Keßler

Inb. Ernst und Alfred Keßler  
empfiehlt zum Totenkopf  
Bindereien und Grabschmied  
in geschmackvoller Ausführung  
und jeder Preisstufe.  
Riesa, Ende Schillerstraße  
Ortsteil Gröba, Friedrich-Engel-Platz.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung  
in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche  
und Geschenke sagen wir, angleich im Namen  
unserer Eltern  
**herzlichsten Dank.**

Riesa-Weida, Paulita.  
Kurt Vöhrer u. Frau Liesel geb. Gorgas.

Am 21. November nachmittags 3 Uhr  
verstarb nach kurzem aber schweren Kranken-  
fallen fand und ruhig meine liebe Frau  
**Auguste Wilhelmine Rößle**  
im Alter von 80 Jahren.

In diesem Schmerz  
Glaubt. 21. November 1928.  
Die Beerdigung erfolgt Sonnabend  
nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause aus.

Nach langen schweren, mit großer Geduld ertragenen Leidern und doch so plötzlich und unerwartet verschied am Dienstag nachmittag 1/2 Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Emilie Schnelle

geb. Friedrich, kurz vor ihrem 62. Lebens-  
jahr. In diesem Schmerz  
Sam. Otto Schnelle u. Hinterbliebene.  
Riesa, Süßstraße 22a.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend nach-  
mittag 1/2 Uhr von der Friedhofsallee aus.



## Kleider

**Haus-Kleider**  
in schönen Streifen u. Karos von **4.90** bis

**Popeline-Kleider**  
fert gearbeitet von **8.50** bis

**Straßen-Kleider**  
in allen Modestoffen von **14.50** bis

**Frauen-Kleider**  
meine Spezialität von **17.50** bis

**Gesellschafts-Kleider**  
mit langen Ärmeln von **26.50** bis

**Tanz-Kleider**  
in entzückender Machart von **9.75** bis

**Franz Heinze**

## 2000 Mk.

erste Doppelbett auf schönes  
Vandgründstück ver bald  
seitst. Oberst. U 2174  
an das Tageblatt Riesa.

**Oberländische**

für Wieder-  
verkäufer.

Bestellungen  
nimmt noch entgegen bis

Sonnabend

**H. Kern Nachf.**

Görlitz, 2 Telefon 227.

**Rasier-Seife**

**Rasier-Creme**

**Rasier-Pinsel**

empfiehlt

**F.W.Thomas&Sohn**

Bei Wirttag am Capitol  
wird jetzt ein großer  
großer kleine Dienstboten-  
reise von 1/2 — 2 Wirt-  
sche billig verkaufen.

**Engl. Sprachunterricht**

und

**Notabiturprüfungen**

in Engl., Franz., Deutsch

erteilt preiswert

Hafenstraße 1, 2.

**Achtung!**  
Babys- und Kindergarten, Kindermöbel, Spiel-  
stühle, Spielwaren aller Art.  
Große Auswahl. Billige Preise.  
**Korb-Schaaf**, Bahnhofstr. in Riesa.

## Abonnements

auf sämtliche Unterhaltungs- u. Werbe-  
zeitungen nehmen jederzeit entgegen  
und liefern durch Boten für Riesa und  
weitere Umgebung ins Haus. — Große  
Nummern seien jedenfalls zur Verfügung.

**Johannes Ziller**, Riesa, Hauptstraße 55.  
— Beruf 378. —

## Die erfahrene Hausfrau

weiss, daß es zur Stärkung des Körpers nichts  
Besseres gibt als Doppelberg. Doppelberg ist be-  
währt bei Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwäche-  
anfällen aller Art, Neurosen, Nervenleiden,  
Nervöse. Kopfschmerzen usw. Holen Sie in der nächsten  
Drogerie 1 Doppelstücke zu 2.20 M. und verlangen  
Sie aufklärende Broschüre. Man nehme nur Doppel-  
berg und lasse sich nichts anderes als „ebenso gut“  
aufreden. Lieferlage: Central-Drogerie H. Förster.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

## C. Rüdiger

empfiehlt billig  
Achenbretter  
Quirigarnituren  
Blätterbretter  
Polsterstoffen  
Weißbretter  
Stuhlfüße  
Holzhaarbretter  
Gardinenleisten  
Augardinen  
Christbaumständer  
Tischläden  
Servierbretter

Goethestr. 41

## Trauringe

in verschiedenen Preislagen  
empfiehlt

**Georg Schumann**  
Goldschmied  
— Hauptstraße 22. —

## Solide Wäsche

macht immer Freude.

Unsere

**Wäsche**  
hab prima fü-  
benechte Erzeugnisse  
ohne jede Fällappretur

Unsere Preise in  
Wäsche liegen  
so außerordentlich  
günstig, daß der  
Einkauf bei uns  
für jeden Kunden  
unbedingt  
ein Vorteil  
ist.

**Rabattmarken!**  
Spezial-Wäschegefäße  
**Arthur Hähnel**  
Görlitz 5.

**LEIPZIG-CREME**, gef. gef.,  
vorzügl. Hautpflegemittel,  
wird für tausend, Famil. u.  
best. Erfolge angewandt b.

**Flechten**  
Frisch, feuchtigkeitsreich, fü-  
tigkeitsreichen, Feuchtigkeiten  
im. Gebrauchlich: Web-  
erei G. B. Henne, Weberei G. B. Henne.

**Trauringe**  
kauf man preiswert bei  
**Paul Vetter**  
Gröba, Alleestr. 13

Die heutige Nr. umfaßt  
12 Seiten.

## Herren-Krawatte

nur vom  
**Spezial-Geschäft M. Werner**  
Hauptstraße 41

Am Dienstag abend erlöste Gott der Herr nach langem Siech-  
tum unsere unvergängliche, liebe Mutter, Schwieger- und Groß-  
mutter, Schwester

**Frau Ernestine verw. Schneider**

im 75. Lebensjahr.

In tiefem Weh  
**Familie Paul Graumann.**  
Beerdigung von der Friedhofsallee aus Sonnabend nachm. 2 Uhr.  
Freundl. zugedachte Blumenspenden bis mittags 12 Uhr nach  
Rosenplatz 9, III. erbauen.

## herzlichsten Dank

zum Ausdruck. Herzlichst gedankt sei auch Herrn Pastor Rasche für seine zahlreichen  
Krankenbesuche, bei denen die liebe Etschlaufene seinen Erzählungen so gern lauschte,  
und die tröstenden Worte am Grabe. Desgleichen innigsten Dank allen lieben Bekannten,  
die in der Zeit des langen Leidens die Etschlaufene besuchten, beschenkten und damit  
innige, sichtbare Freude in die trüben Tage ihres Daseins brachten.

Riesa-Gröba, den 20. November 1928.

In tiefer Trauer  
**Familie Moritz Kleinau.**

## Reichsbund der Kriegsbeschädigten.

Zu einer mächtigen Kundgebung gestaltete sich die am 19. Nov. 1928 im Hotel Bettiner Hof stattgefundene Begegnungsversammlung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten. Nicht weniger als 800 Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene hatten der Einladung folge geleistet, um den interessanten Ausführungen des hochgeachteten Kameraden Erich Marquardt, Karlsruhe, zu lauschen.

Der Begegnungsleiter Kamerad Ahnert, Niesa, als Versammlungsleiter, gebaute bei Gründung der Versammlung in ehrlichen Worten der gefallenen und verstorbenen Kameraden. Zum Gedächtnis dexter, die im fremden oder heimatlichen Erbe oder aus dem Grunde des Meeres ruhen, erhoben sich die Versammlungsteilnehmer von ihren Stühlen. Nach diesem würdigen Aufstand ergriff Kamerad Marquardt das Wort zu seinem Vortrag über das Thema „Versorgung und Fürsorge der Kriegsopfer und die noch ungelösten Probleme der Kriegsopferbewegung“. Der Referent stellte zunächst fest, daß das Deutsche Reich im Jahre 1914 militärisch wohlgerüstet in den Krieg eintrat, daß aber auf der anderen Seite nur ein mangelfhaftes Versorgungswesen bestanden habe und daß die Längs- und Querdehnung des Krieges vollständig unvorbereitet geworden sei. Noch niemals sei in der Geschichte eines Staates ein größeres Problem zu lösen gewesen, als wie das der Versorgung von Millionen Kriegsopfern des Weltkrieges. Die Schaffung des Reichsversorgungsgesetzes im Jahre 1920 sei deshalb eine Tat gewesen, die den damaligen herrschenden Verhältnissen in großen Augen Rechnung getragen habe. Die veränderten Zeitverhältnisse hätten es mit sich gebracht, daß das Gesetz bereits fünfmal abgeändert werden mußte. Es sei eine einfache Tatsache, daß heute nicht nur in den Kreisen der Wirtschaft, sondern vielmehr auch in den Kreisen der Freunde, Bekannten und getreuen Nachbarn die Meinung vorherrsche, daß die Versorgung und Fürsorge der Kriegsopfer so geregelt sei, daß die Beteiligten alle Urtreue zur Rücksichtlosigkeit hätten. Reid, Bosseit und Unterstand seien die Träger dieser Ideen. Im Gegensatz zu dieser Auffassung müsse es einmal in aller Deutlichkeit gesagt werden, wie die Versorgung in Wirklichkeit aussieht. Dafür einige Beispiele: Eine Kriegerwitwe erhält in der Ortsklasse B monatlich 87,50 Renten und 34,50 RM. Zusätzlich ein Eiterneil 25.— RM. und 12,50 RM. Zulagerente. Ein Elerntpaar 27.— RM. Rente und 20 RM. Zulagerente, eine Halbwaise 12,50 RM. Rente und 10 RM. Zulagerente. Dieser kleine Ausschnitt aus der geldlichen Versorgung sollte auch dem Zweifler genügen, um zu erkennen, daß mit diesen Beträgen der Lebensunterhalt in keiner Weise gesichert ist.

Mit Recht wurde vom Vortragenden hervorgehoben, daß die Deutsche Republik auf der anderen Seite recht freigiebt, wenn es sich um die eine Kategorie von Versorgungsberechtigten handele, die ihre Belege nach dem Offizierspensionsgesetz erhalten. Der Begriff der Bedürftigkeit werde ebenfalls mit zweierlei Maß gemessen. Auf Grund dieser Tatsachen und im Verfolg der in der letzten Zeit vom Reich geführten Politik müsse nunmehr mit allem Nachdruck gefordert werden, daß die Versorgung der Kriegsopfer einer der gebrachten Opfer würdigsten Abschluß finden müsse. Die in diesen Tagen in Berlin stattgefundenen Reichskonferenz des Reichsbundes habe nach einstimmiger Billigung des Reichsregierung Vorschläge überreicht, die zu einer abschließenden Tat auf diesem Gebiete führen sollen. U. a. wird die vollständige Befreiung der Zusatzrente des gesamten unverhältnismäßigen Zulagenystems wie Schwerbeschädigtenzulage, Frauenzulage usw. und die Gleichstellung aller Kriegerwitwen gefordert. Anteile dieses Zulagenstoffs soll eine von jedem Versorgungsberechtigten leicht zu errechnende und den heutigen Verhältnissen Rechnung tragender Rentenbetrag treten. Der Reichsbund mit seinen ca. 500.000 Mitgliedern ist aber der Verantwortung dem Reich gegenüber voll bewußt und lehne es ab, unerfüllbare Forderungen zu stellen. Aus diesem Grunde wolle er sich auch einer Verhandlungserlaufnung nicht widersetzen und stehe in der Frage der Errichtung eines Reichssozialamtes und von Landessozialämtern auf dem Boden der sich ergebenden Tatsachen. Auf dem großen Gebiete der Fürsorge zeigte der Referent durch seine Ausführungen, daß er zu den besten Sachkennern dieser Materie gehört. Der Raummann verbietet allerdings, all das wiederzugeben, was zweitlos dazu gesagt werden müßte. Der Referent war es, der schon bei Erlass der Fürsorgeverordnung im Jahre 1924, die sich daraus ergebenden Nachteile und Schäden vorausgesehen und mit dieser Prognose auch Recht behalten hat. Mit Recht kritisierte er den außerordentlichen Vermaltungsspatrat und Aufwand und verlangte auch hier die größtmögliche Vereinfachung.

Die Zukunft belässt der Referent in nicht rosigem Lichte. Schwere Kämpfe ständen bevor und wenn die Kriegsopfer nicht in Einigkeit diesen Kampf beständen, wäre es in Zukunft um sie schlecht bestellt. Mit der Aufforderung zum gemeinsamen Wollen und Handeln schloß Kamerad Marquardt seinen mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrag.

Im der Aussprache wurde nur die Zustimmung zu den Ausführungen des Vortragenden festgestellt und damit die bedeutsame Veranstaltung geschlossen.

## Buntes Reichstagsprogramm für nächste Woche.

Abg. Berlin. Der Reichstag hat sich bis auf Dienstag nächster Woche vertagt. Er will bei seinem Wiederzusammentreffen aber kleinen Vorlagen noch beraten: das Gesetz über den endgültigen Reichswirtschaftsrat, die Handwerksnouvelle zur Gewerbeordnung, die Arbeitslosenunterstützung der Salzarbeiter, das Strafzollgesetz, das Schantlötten-Gesetz und bedeutende Anträge aus dem Hause, darunter sozialdemokratische über die Gleicherziehung, über die Bleibewilligung des außerordentlichen Kindes sowie einen nationalsozialistischen Antrag gegen den Abbau der Technischen Hochschule. Außerdem konnte schon als leichtgehend mitgeteilt werden, daß die Tage vom 6. bis 9. Dezember, in denen der Zentrumsparteitag stattfindet, festgelegt sind.

## Der Haushalt für 1929 und der Arbeitsmarktgelehrte vom Reichskabinett verabschiedet.

Abg. Berlin. Der Haushalt für 1929, welcher zugleich den Revisionstext für 1928 darstellt, wurde vom Reichskabinett verabschiedet. Er wird sofort dem Reichsrat zugesandt werden, jedoch mit seiner Verabschiedung im Reichsrat bis Ende dieses Jahres zu reden sein.

Das Reichskabinett verabschiedet weiter den Entwurf eines Arbeitsmarktgeseztes, der unverträglich dem Reichsrat zugeleitet wird, damit seine Urteilsgebung noch vor Weihnachten erfolgen kann.

## Die außenpolitische Reichstagsdebatte beendet.

### Der Mithrauenantrag gegen Dr. Stresemann mit starker Mehrheit abgelehnt.

vda. Berlin, den 20. November, 11 Uhr.

Der Reichstag sieht die

#### außenpolitische Debatte

fort. Zu den verschiedenen vorliegenden Anträgen ist, wie Präsident Vade bei Sitzungsbeginn mitteilte, noch ein nationalsozialistischer Mithrauenantrag gegen den Reichsaußenminister Dr. Stresemann hinzugekommen.

Abg. Münsenberg (Komm.)

fügte u. a. aus, die mit Unterstützung der Sozialdemokraten geführte deutsche Außenpolitik habe einen durchaus imperialistischen Charakter. Es sei bezeichnend, daß der sozialdemokratische Reichsanziger Müller die Anerkennung des Deutschen nationalen Grafen Westarp und sogar der nationalsozialistischen Preise gefunden habe. Müller sei der beste Vertreter des neu-deutschland Imperialismus. In Genf habe die deutsche Außenpolitik ein vollständiges Blasphemie erlitten. Von einem blohen Rückzug könne man nicht reden. Die deutsche Delegation habe vielmehr, ohne irgend eine ihrer Forderungen durchzusehen, ein ganzes Bündel neuer Verpflichtungen übernommen. In der Reparationsfrage habe sich die Voraussetzung der Kommunisten erfüllt, daß der Dawesplan nur den Zweck verfolgt, die ganze Last des verlorenen Krieges den Arbeitern aufzuladen.

In der Rede des Außenministers sei bezeichnend, das fehlen jeder Neuerung über die Beziehungen zu Rußland. Die deutsche Außenpolitik verfolge das Ziel, Deutschland in den Bund der westlichen kapitalistischen Mächte gegen Sovjetrußland einzugliedern. (Beifall bei den Komm.)

Abg. Freiherr v. Rheinbaben (DVP.)

gibt der besonderen Freude des Deutschen Volkspartei Ausdruck, daß der Reichsaußenminister nach langer Krankheit wieder in alter Frische seine Geschäfte übernommen hat. Die Volkspartei ist mit den Ausführungen des Ministers einverstanden. Deutschland hat jetzt den Kampf für sein Recht anzutreten. Es ist notwendig, daß dieser Kampf auch durch die deutsche Volksvertretung unterführt wird. Wir kommen nicht weiter, wenn jede Partei ihre Sonderforderungen stellt, wenn losgelagert jeder Deutsche seine eigene Außenpolitik treibt. Wir müssen uns zunächst auf diejenigen Forderungen einigen, die eine Ausicht auf Verwirklichung haben, weil sie auch im Interesse der übrigen Länder liegen.

Graf Westarp verlangt Schluß mit der Locarno-Politik. Wir sagen demgegenüber: Eine Wiederholung des Ausbruches! Deutschland hat seinen wirtschaftlichen Wiederaufstieg nur unter der Locarnopolitik beginnen können, weil Locarno uns eine gewisse Sicherung gegen Verwicklungen mit den Weltmächten bietet. Es wäre die größte Dummkopfheit, wenn wir verlausigt oder nicht verlausigt, uns von der Locarno-Politik zurückziehen würden. Bei der Rede des Zentrumsabgeordneten Dr. Raab ging mir die Melodie durch den Kopf: „Und ein bissel Vieh und ein bissel Treu!...“ (Burk: „Und ein bissel Falschheit ist allemal dabei!“) — Heiterkeit! Es lag in dieser Rede eine gewisse Distanzierung zur Locarno-Politik. Vor gut nicht langer Zeit hat aber Dr. Bürk immer wiederholt, daß Dr. Stresemann mit der Locarnopolitik nur die Brücke beschritten habe, die das Zentrum gebaut habe. Wir halten an der Locarnopolitik fest, wir müssen mit Frankreich und England weiter Politik treiben, wenn wir freier werden wollen.

Diese Politik dürfte nicht ein Grund sein für die russische Nervosität und für die Größe der russischen Presse. Wir halten und in der Sintze der mit Rußland abgeschlossenen Verträge. Wir freuen uns, wenn die Beziehungen Rußlands zu anderen Mächten sich verbessern. Wir bemühen uns, unser Verhältnis zu Polen, Jugoslawien, Rumänien und anderen Ländern immer freundlicher zu gestalten. Wir haben auch als erster Staat die neue chinesische Regierung anerkannt. Aus alledem geht hervor, daß die Locarno-Politik uns seineswegs einseitig an England und Frankreich bindet und von den übrigen Mächten abstößt. Ein englisch-französisches Rüstungsdominium hätte natürlich die Locarno-Politik zunächst gemacht. In der Reparationsfrage ist die Verhandlungsposition Deutschlands gegenüber der Zeit vor Locarno verbessert. Ohne Zustimmung Deutschlands ist keine Lösung möglich. Der von Poincaré eingenommene Standpunkt wird von objektiven Sachverständigen nicht anerkannt werden. Wir möchten, daß auch die deutsche Landschaft durch Sachverständige bei den Verhandlungen vertreten wird. (Abg. Dr. Breitscheid (Soz.): „Und die Arbeit?“) Die Interessen der Arbeiter werden mit vertreten durch die Männer, die die Gesamtinteressen der Wirtschaft vertreten, nicht etwa einzelt die Arbeitgeberinteressen.

Die deutsche Volkspartei behält sich eine nähere Prüfung des Ergebnisses der Sachverständigen-Verhandlungen vor. Der Deutschenationalen Abg. a. Lindecker hat vor kurzem die Wahrung zur Verhinderung noch innen ausgesprochen. Gerade von seiner Fraktion wird aber am meisten gegen die Wahrung gefeuht, wird jeder als „Schläfer der Reihe“ hingestellt, der nicht ganz mit den Meinungen der Deutschenationalen übereinstimmt. Wir hoffen, daß angesichts der großen Aufgaben, die wir jetzt zu bewältigen haben, ein größeres gegenseitiges Verständnis zwischen Parteien zu entstehen. Daran scheint es freilich noch zu fehlen angesichts der Tatsache, daß der Führer des Reichslandbundes, der Abg. Herr, das nationalsozialistische Mithrauenantrag gegen den Reichsaußenminister mit unterschrieben hat (Dr. Obrist). Wie reicht sich das zusammen mit den Forderungen des Reichslandbundes, die nur bei Fortführung der jeglichen Außenpolitik durchführbar sind. Eine riesengroße Verantwortung laden diejenigen Führer großer Wirtschaftsverbände auf sich, die so leichtfertig und so wenig überlegt sich zu den großen Fragen der Politik verhalten. Wir von der Deutschen Volkspartei stellen und hinter dem Außenminister bei der Fortsetzung seiner Außenpolitik. (Beifall bei der Deutschen Volkspartei.)

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.)

Seit einigen Jahren sind die außenpolitischen Debatten hier im Inhalt und Grundform immer dieselben. Die Deutschenationalen haben ja nach dem, ob sie in der Regierung oder in der Opposition sitzen, die sausende Bioline oder die kriegerische Paule gespielt. Die Sozialdemokraten haben uns dagegen durch unsere innenpolitische Situation nie in unserer Zustimmung zur Verständigungs-politik bestreiten lassen. Wir sind grundsätzlich für diese Politik, weil wir den Frieden wollen und den Rechtsgeboten über den Rechtsgedanken stellen.

Wenn Graf Westarp hier sagte, daß die an die Locarnopolitik geknüpften Verpflichtungen entwöhnt worden seien, so muß schließlich werden, daß er selbst die Verantwortung für Hoffnung und Enttäuschungen mit übernommen hat als er bei der Bildung der letzten Reichsregierung die Konsolidierung

unterstrichen, die die Anerkennung der Locarnopolitik entschlossen.

Die von Graf Westarp getadelten „Sonderverhandlungen“ von Georg Bernhard und mit in Geuf waren in Wirklichkeit private Unterhaltungen wie sie Aufgabe der parlamentarischen Delegationsmitglieder sind und wie sie auch der deutso-nationale Abg. Höchst immer geführt hat (Dr. Obrist links). Wenn Graf Westarp sich das verbietet, so überläßt er seine Kompetenz. Für und gilt nicht das Wort: „Der Graf hat beschlossen“ oder „der Graf hat erlaubt.“ (Heiterkeit.)

In der Abstimmungsfrage sehe ich nicht die Kardinalfrage. Wir danken dem Grafen Bernstorff für seine einfache Arbeit in der Abstimmungskommission, wir hoffen, daß er die Arbeit recht lange fortsetzen wird. (Beifall.)

Wir betrachten es, daß Dr. Stresemann nach langer Krankheit die Geschäfte wieder übernommen hat. Wir hoffen, daß er mit frischen Kräften an die bevorstehenden großen Aufgaben herangehen wird. Wir erwarten, daß er von dem bisher bestrittenen Weg der Außenpolitik nicht abweichen wird.

Bei den bevorstehenden Sachverständigen-Verhandlungen zur Reparationsfrage muß vor allem berücksichtigt werden, daß Deutschland zu leisten vermag, ohne den Gebrauch seiner Kräfte noch mehr als jetzt zu drücken. Graf Westarp war sehr unvorsichtig, als er sich auf den Großen Kurfürsten befehlte. Dieser durft hat sich von den Grangonen bestochen lassen und war mit ihnen verbündet gegen den deutschen Kaiser. Wir fühlen uns in anderem Sinne als gute Deutsche. Wir sind nicht stolz auf den Zusatz unserer Geburt. Stolz sein wollen wir auf unser Deutschland, wenn dieses Deutschland in den Arbeiten und in der Tätigkeit für den Frieden der Menschheit an der Spitze marschiert. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Emminger (Bayr. Bp.)

Beim Abschluß des Kellogg-Paktes war es eine unangenehme Erfahrung, daß die Tschechoslowakei an der bayrischen Grenze Truppen zusammenzog. Die Bedeutung des Kellogg-Paktes ist umstritten. Er wird soviel bedeuten, wie die Vereinigten Staaten aus ihm machen wollen. Seit den vierzehn Billion-Bunkten ist das Vertrauen des deutschen Volkes auf amerikanische Hilfe recht gering geworden.

Abg. Graf zu Reventlow (Nat.-Soz.)

meint, in Genf sei die Locarnopolitik begraben worden. Auch Briand, der von den letzten Regierungen zum deutschen Nationalhelden gemacht worden sei, habe jetzt seinen Heiligenschein verloren. Die Locarnopolitik habe Deutschland keinen Vorteil gebracht, sondern es nur zu seinen Schäden an England und Frankreich gebunden. Die deutschen Verträge mit Rußland seien nur ein böses Papier, um die deutsche Deftigkeit zu beruhigen. Der Außenminister Dr. Stresemann werde selbst nicht glauben, daß durch ein paar öffentliche Erklärungen das englisch-französische Flotten-Abkommen erledigt sei. Die Nationalsozialisten seien durch diese Entwicklung nicht enttäuscht, sondern sie hätten von der Stresemannschen Außenpolitik nie etwas anderes erwartet. Ganz verschwiegen habe Dr. Stresemann, daß wir immer mehr in die englisch-französische Offensivefront gegen Osten eingeklemmt würden. Wir brauchten Führer, die und durch Befreiung der über das deutsche Volk erlösten Ewigkeiten von der Geld- und Judenherrschaft befreien. (Beifall b. d. Nat.-Soz.)

Abg. v. Essel (Christ.-Kat. Bauernpartei)

wendet sich gegen jeden Handel in der Räumungs- und Reparationsfrage. Der Redner fordert, in dem Sachverständigenausschuß auch einen Vertreter der Landwirtschaft aufzunehmen. Eine Zahlungsverpflichtung Deutschlands könnte überhaupt nicht mehr anerkannt werden. Die Rentabilität der Landwirtschaft sei durch die falsche Politik der deutschen Regierungen untergraben worden. Lassen Sie es nicht dahin kommen, so ruft der Redner aus, daß das proletarische Landvolk über die Köpfe der Bürger hinweg in seiner Verantwortung nach proletarischen Kampfmethoden ruft.

Abg. Dr. Schreiber (Gr.)

erklärt dem Deutschenationalen Redner gegenüber, nicht der Dawesplan sei die Ursache der schweren Belastung der deutschen Wirtschaft, sondern umgekehrt sei der Dawesplan das aufzudauern, doch nach der Goldeneinwertung irgend ein Ausweg gefunden werden müsse. Die schweren Lasten, die Deutschland auferlegt werden, seien damit begründet worden, daß Deutschland ja mit einem Federstrich seine innerre Verbindung erledigt habe. Bei den Sachverständigenberatungen zur Reparationsfrage müßten auch die Aufmerksamkeit glaubiger zu Worte kommen.

Abg. Dr. Breitscheid (Gr.)

geht auf die Ausführungen des Abg. Dr. Breitscheid über die Reformvorschläge für die Befreiung des Auswärtigen Amtes ein. Wir wollen allerdings, so führt er aus, daß das fiktive Moment im Dienst des Auswärtigen Amtes mehr als bisher betont werde.

Mit den Sozial- und Kultur-Attacheen allein ist diese Forderung nicht erfüllt. Wir wollen, daß auch bei der diplomatischen Vertretung Deutschlands die Imponerabilität der Weltanschauung zur Geltung kommen. Das kann der Wirkungsfähigkeit der deutschen Diplomaten nur nützen. Im Ausland wird der Zusammenhang von Religion und Kultur viel stärker empfunden als hier. Wir Katholiken, die wir gerade im Osten und im Auslandesdeutschland eine große Mission erfüllen, wollen diese Imponerabilität nicht unbedingt aufzugeben. (Beifall i. Gent.)

Damit schließt die Runde.

Die Abstimmungen.

Die Anträge, die sich auf das belegte Gebiet beziehen, werden dem Handelsausschuß und dem Auswärtigen Amt überwiesen.

Der nationalsozialistische Antrag auf Einstellung oder Veränderung der Dawes-Zahlungen wird gegen die Nationalsozialisten, Kommunisten und die Christ.-Kat. Bauernpartei abgelehnt.

Der Antrag auf namentliche Abstimmung über das von den Nationalsozialisten und der Christ.-Kat. Bauernpartei gegen Dr. Stresemann eingebrachte Mithrauenantrag wird zunächst von den Antragstellern und den Deutschenationalen, dann unter großer Heiterkeit der Mehrheit aus von den Nationalsozialisten unterdrückt.

In der namentlichen Abstimmung wird der Mithrauenantrag mit 119 gegen 98 Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschenationalen, Kommunisten und der Christ.-Kat. Bauernpartei abgelehnt.

Um 4½ Uhr verlädt sich das Haus auf nächsten Dienstag, 8 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen kleinere Vorlagen.

## Aus den Landtagssitzungen.

**III. Dresden.** Der Haushaltsschluß A des Reichs-Landtags nahm am Dienstag seine Arbeit auf. Zur Beratung kamen Anträge aller Parteien vor. Wiederholte an Stein, Sozial-, Kriegsminister und vergleichbar. Auf Grund eines Antrags der Regierungsparteien hat die Reichsregierung mit der Reichskriegsregierung verhandelt. Der Inhalt des Antrags, wonach die Reichsregierung Mittel für Winterbedürftige bereithalten soll, ist an das Reichsarbeitsministerium weitergeleitet worden. Offenbar hat das Reichsarbeitsministerium nicht die Absicht, in dieser Angelegenheit die Initiative zu ergreifen. Andersseits sind sich die Parteien darüber einig, daß für die hilfsbedürftigen Stellen ein Entgegenkommen auf Grund der erhöhten Winterbedürftigkeit nötig ist. Der Haushaltstauschuß nahm einen Antrag des Abg. Dr. Bläser (D. P.) einstimmig an, wonach die Regierung erlaubt wird, beim Reichsfinanzministerium, beim Reichsrat und der Reichskanzlei für Arbeitslosenversicherung darauf zu bringen, daß über die zu erwartende Reichssatzung nach Inhalt und Umfang slobald Maßnahmen geschlossen werden und dem Ausschluß Mitteilung zu machen, welche Mittel für die von der Reichsaktion nicht betroffenen Kreise benötigt werden. Bis dahin ist die Entscheidung über die Landtagsanträge ausgelegt worden.

Vor Jahren waren im Vogtland über 100 Verlorenen erkrankt, weil sie Schweinefleisch mit Trümmern genossen hatten. Fünf von ihnen waren gestorben. Die frischen Fleiere waren in Klingenthal geschlachtet und vom Fleischbeschauer zum Genuss freigegeben worden. Nach der Rechtslage ergibt sich keine Möglichkeit, aus Bandesmitteln Entschädigungen zu gewähren. Der kommunistische Antrag wurde darum abgelehnt.

Ein sozialdemokratischer Antrag beschäftigte sich mit der Verteilung der dem Land Sachsen zugesetzten Mittel aus dem Reichsgrenzlandfonds. Am Jahre 1927 handelte es sich um insgesamt 2½ Millionen, im Jahre 1928 um 1 Million R.M. Die bedachten Arbeitsgesetze sind soziale Fürsorge, Ruhrausgaben, wirtschaftliche Maßnahmen, Verkehrsweisen. Die Regierung gab in ihren Erklärungen die Richtlinien bekannt, nach denen die Reichsregierung und der Reichstagstauschuß die Mittelverteilung nach Vorschlägen des Landes verbindlich regeln. Der Haushaltstauschuß nahm einen Antrag an, wonach die tatsächliche Regierung ihrem Verteilungsplan vorabgabe an die Reichsregierung dem nächsten Landtag vorlegen soll.

## Fürsorge für ältere Angestellte.

**IV. Berlin.** Das Reichsarbeitsministerium hat im März d. J. Mittel zur Verfügung gestellt, aus denen arbeitslosen über 40 Jahre alten Angestellten Partien gegeben werden können, die es ihnen erleichtern sollen, sich wirtschaftlich selbstständig zu machen. Es war selbstverständlich, daß auch diese Maßnahmen das Problem, in welcher Weise die älteren arbeitslosen Angestellten wieder einer wirtschaftlich wertvollen Tätigkeit angelitten werden können, nicht endgültig lösen konnte, sondern nur einem kleinen Teil der betroffenen Berufsbürgen Hilfe bringen würde. Immerhin hat sich die Maßnahme bewährt. Um ihre Auswirkung zu verstärken, hat der Reichsminister daher weitere erhebliche Mittel bereitgestellt. Die Maßnahme wird auch weiterhin von der Kreditgemeinschaft Gemeinnütziger Selbsthilfeorganisationen in Berlin Nr. 24, Dianabijouplaq 8, im Zusammenwirken mit der Reichskanzlei für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durchgeführt. Anträge sind wie bisher bei den Landesstellen der Kreditgemeinschaft (Wandelswohlfahrt) einzureichen.

## Drei Ehrendoktoren.

Es ist kein Suizid, sondern ein Vorgang von tiefer politischer Bedeutung, daß zusammen mit dem österreichischen Bundespräsidenten Dr. Hainisch von der Universität Innsbruck zwei weitere Männer zum Ehrendoktor promoviert worden sind, die hervorragende Vertreter des reichsdeutschen Brudervolkes sind. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held vertritt einen nicht nur kameradschaftlichen, sondern hauptsächlichen Wohlstand des großen Deutschland. Das bayrische Volk steht auch in seinen wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Beziehungen dem österreichischen Volke und im besonderen dem Land Tirol nahe. Der deutsche Generalkonsul in Innsbruck, Saller, hat sich in den vergangenen Jahren besonders große Verdienste um die Hilfe der Besiegten erworben. Es ist auch für das sogenannte Zusammenschlußproblem bestimmd, daß die Universität Innsbruck heute schon auf Höhe reichsdeutsche steht, jedoch es nur die Bekämpfung eines schon bestehenden Zustandes des Zusammengewachsenseins ist, wenn jetzt neben dem österreichischen Bundespräsidenten zwei staatliche Vertreter des Deutschen Reiches den hohen Auszeichnung teilhabig werden. Das Volk Tirols weiß im besonderen sehr genau, wie sein herberter Schmerz, die Sorge um das Schicksal der Landsleute in Südtirol, von der bayerischen Bevölkerung geteilt wird, als sei er eigener Schmerz.

## Die Opfer der Fremdenlegion.

**V. Speyer.** (Brillotelegramm.) In den Monaten Juli, August und September 1928 wurden auf ihrem Wege durch die Wds. 70 Zugführer zur französischen Fremdenlegion aufgeschriften. Im gleichen Zeitraum lehrten allein durch die Wds. 69 Deutsche in weit untergekommenem französischem Gefangen und lärmlich mittellos aus der Fremdenlegion nach Deutschland zurück, wo sie zum größten Teil der öffentlichen Fürsorge zur Last fallen.

## Schwerer Unglücksfall beim Stappellauf eines russischen Leichters.

**VI. Schweriner und 3 Tote.** **Romne.** (Tel.) Wie aus Moskau gemeldet wird, ereignete hier in Sormow bei Nischni-Novgorod während des Stappellaufs eines Leichters ein schwerer Unglücksfall. Die Seile, an denen der Leichter befestigt war, rissen, und der Leichter stürzte mit großer Geschwindigkeit ab, wobei die Arbeiter zum Teil mitgerissen wurden. Drei Arbeiter wurden dabei getötet und 18 schwer verletzt.

## 10 vierstöckige Häuser eingestürzt.

**VII. Warszaw.** (Tel.) In der polnischen Stadt Gorzow waren 10 zusammenhängende vier Stockwerk hohe Gebäude ein. Da die Bewohner durch Erdbeben und Risse in den Mauern gewarnt waren, sind Menschenleben glücklicherweise nicht zu beklagen.

## Politische Tagesübersicht.

**I. Schreiber.** (Tel.) Der Haushaltsschluß A des Reichs-Landtags nahm am Dienstag seine Arbeit auf. Zur Beratung kamen Anträge aller Parteien vor. Wiederholte an Stein, Sozial-, Kriegsminister und vergleichbar. Auf Grund eines Antrags der Regierungsparteien hat die Reichsregierung mit der Reichskriegsregierung verhandelt. Der Inhalt des Antrags, wonach die Reichsregierung Mittel für Winterbedürftige bereithalten soll, ist an das Reichsarbeitsministerium weitergeleitet worden. Offenbar hat das Reichsarbeitsministerium nicht die Absicht, in dieser Angelegenheit die Initiative zu ergreifen. Andersseits sind sich die Parteien darüber einig, daß für die hilfsbedürftigen Stellen ein Entgegenkommen auf Grund der erhöhten Winterbedürftigkeit nötig ist. Der Haushaltstauschuß nahm einen Antrag des Abg. Dr. Bläser (D. P.) einstimmig an, wonach die Regierung erlaubt wird, beim Reichsfinanzministerium, beim Reichsrat und der Reichskanzlei für Arbeitslosenversicherung darauf zu bringen, daß über die zu erwartende Reichssatzung nach Inhalt und Umfang slobald Maßnahmen geschlossen werden und dem Ausschluß Mitteilung zu machen, welche Mittel für die von der Reichsaktion nicht betroffenen Kreise benötigt werden. Bis dahin ist die Entscheidung über die Landtagsanträge ausgelegt worden.

**II. Bierkener-Gesetz.** In der Angelegenheit der Ungültigkeitsklärung des Bierkener-Gesetzes durch den Staatsgerichtshof teilt der Reichsministerium dem Nachrichtenbüro des B.D.Z. mit, daß ihm die Gründung des Urteils noch nicht vorliegt und daß es daher noch nicht in der Lage sei, zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen.

**III. Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei.** Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei, der am 23. und 24. November in Berlin zusammentritt, wird am Freitag nachmittag nur Geschäftsführer der Organisation befreien. Am Sonnabend dagegen sprechen die Reichsminister Dr. Stresemann und Dr. Curtius über die politische Lage. Die Verhandlungen finden im Reichstag statt.

**IV. Errichtung einer Irischen Freistaatlichkeit in Berlin.** Die Regierung des Irischen Freistaates hat die Einwilligung der Reichsregierung zur Errichtung einer Irischen Freistaatlichkeit in Berlin ertheilt. Die Reichsregierung hat ihre Zustimmung hierzu erteilt.

**V. Frage der Präsidentenwahl in Österreich.** Im Parlament sagten am Dienstag den ganzen Tag über die einzelnen Parteiflüsse, um sich über die bevorstehende Wiederwahl des Bundespräsidenten schlägig zu werden. Die Klubs der Mehrheitsparteien konnten zu einer abschließenden Entscheidung nicht gelangen, da diese von der Stellung der Sozialdemokraten zu den Vorstellungen des Bundeskanzlers über die verfassungswidrige Stellung des Bundespräsidenten und über die eventuelle Wiederwahl des Bundespräsidenten Hainisch abhängt. Die Sozialdemokraten saßen in den Abendstunden einstimmig den Beschluss, die Vorstellungen des Bundeskanzlers abzulehnen. Die Mehrheitsparteien werden sich daher auf Grund dieses Beschlusses der Sozialdemokraten nochmals mit der Frage der Präsidentenwahl zu beschäftigen.

**VI. Wichtigste Befredigungen Orlands mit dem englischen Botschafter in Paris.** Amtlich wird mitgeteilt: Außenminister Orland empfing den englischen Botschafter Sir William Torrell, mit dem er eine längere Unterredung über eine Reihe von Fragen hatte, die gegenwärtig Gegenstand der Aussprache unter den Alliierten und zwischen ihnen und Deutschland sind: Die Zusammensetzung des Ausschusses der Minenabschaffung, der die endgültige Regelung der Reparationsfragen vorlässt, die vorzeitige Rheinlandräumung und Ernennung einer Feststellungs- und Versöhnungskommission.

**VII. Das Dresdner Volksschreiben im Volkstag abgelehnt.** In der Volksschreibung wurde das von den Bürgervereinen eingebrachte Volksschreiben, daß den Volkstag und den Senat verfeindeln und die Magistratsversammlung der Stadtgemeinde wiederherstellen will, in zweiter und dritter Lesung formal etwas über die Taktiken hinaus. Es wird darauf hingewiesen, daß im gegenwärtigen Augenblick noch nicht feststeht, ob die Alliierten ihre offizielle Antwort auf das deutsche Memorandum einzeln oder in Form einer Kollektivnote geben würden. Obenwörter feien Entscheidungen über die Form der Note, die Stärke der Vertretungen und die Aufgaben des neuen Komitees getroffen.

**VIII. London.** (Tel.) Die heutige Veröffentlichung des Times über die weiteren Fortschritte in den gegenwärtigen Reparationsverhandlungen zwischen den alliierten Mächten geben, nach Mitteilungen von zuständiger Seite, formal etwas über die Taktiken hinaus. Es wird darauf hingewiesen, daß im gegenwärtigen Augenblick noch nicht feststeht, ob die Alliierten ihre offizielle Antwort auf das deutsche Memorandum einzeln oder in Form einer Kollektivnote geben würden. Obenwörter feien Entscheidungen über die Form der Note, die Stärke der Vertretungen und die Aufgaben des neuen Komitees getroffen.

**IX. Das Schwergewicht liegt hierbei offenbar auf dem rein formalen Standpunkt, da fachlich an der Abschaffung im Sinne der Timesmeldung nicht mehr zu zweifeln ist.**

## England und die Rote

### Reichsminister Dr. Stresemann.

**X. London.** Wie Reuter erläutert, hat die Rote Reichsminister Dr. Stresemann in amtlichen Kreisen Großbritanniens wenig Liebertschaft verursacht. Man ist der Ansicht, daß die Rote lediglich eine widerholende Darstellung der deutschen Ansichten über die Frage des Reparations und der Rheinlandbefreiung ist. Die Rote wird als eine im ganzen durchaus sachgemäße Darlegung des Falles angesehen, wie er sich vom deutschen Standpunkt aus ergibt. Es wird anerkannt, daß die allgemeine Tonart der Rote in vieler Beziehung freundlich ist.

## Die Wirtschaftspartei auf kommunalem Neugliederung.

**XI. Düsseldorf.** (Tel.) Auf der Vertretertagung der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) der Wahlkreise Düsseldorf-West und Düsseldorf-Ost am Mittwoch wurde folgende Zuschriftung einstimmig angenommen:

Die weitere Bildung neuer und die Vergroßerung bestehender kommunaler Großgebiete bringt eine Erleichterung der Verwaltungskosten und Steigerung der hohen Steuer- und wirtschaftlichen Belange der Angehörigen des städtischen und ländlichen Mittelstandes mit sich. Die weite Auflösung von dem Zentrum der Verwaltung in den beobachteten Großstadt-Gebieten würde den Verkehr mit Behörden in unerträglicher Weise erschweren und verteuern. Die Zentralisierung der Bürger am kommunalen Leben ist in den kleinen Gemeinden sehr viel rege als in den Großstädten, in denen die Abfertigungen der kommunalen Bürokratie und die Parteipolitik ausschlaggebend sind. Den meisten Städten steht ausreichendes Siedlungsgebiet zur Verfügung, außerdem Preußisches Landtag festgestellt hat, daß ausdrücklicher Grund für weitere Eingemeindungen. Die anstößigen Abgeordneten des Landtages werden erlaubt, mit allem Nachdruck gegen die vorliegenden Eingemeindungslinien der Regierung Stellung zu nehmen.

## Stand der Wiederaufbauarbeiten in Frankreich.

**XII. Paris.** Die Räte haben in ihrer heutigen Nachmittagssitzung das Budget des Wiederaufbauministeriums und das der Wiederaufbaubehörde verabschiedet. Bei Beratung des letzteren gab der Verfertigungsabteilung Brunet an Hand von Statistiken ein Bild über den Stand der Wiederaufbauarbeiten. Gesamt wurden für Wiederaufbauarbeiten vom französischen Staat bisher 73 198 768 000 Francs, die wahrcheinlich Schadenssumme beläuft sich auf 88 600 000 000, bleiben demnach zu zahlen 10 400 284 000 Francs.

Der Minister für öffentliche Arbeiten Bargent, der zu dem Wiederaufbaumittel Stellung nahm, hob besonders hervor, daß dieses Wiederaufbaubehörde ohne die Hilfe Deutschlands, das so lange seinen Verpflichtungen nicht nachkommen sei, vollbracht wurde. Er hält eine Rechnung über den Gesamtwert der Wiederaufbauarbeiten an und kommt zu dem Ergebnis, daß, wenn man die Sinten zum Kapital trage, Frankreich insgesamt 120 Milliarden Francs für Reparationen gezahlt habe. Was die rechten Wiederaufbauarbeiten angeht, so gedachte er besonders die Sanierungen hierfür nutzbar zu machen.

## Die Antwort der Alliierten an Deutschland.

**XIII. London.** Reuter erläutert, daß der Weststaat der Antwort, welche die alliierten Regierungen zur gehörigen Zeit über die vorgelegten Sacheverhandlungskommissionen zur Regelung der Reparationsfrage an die deutsche Regierung leihen werden, noch nicht endgültig festgestellt ist, obwohl, soweit bekannt, keine Meinungsverschiedenheit über irgendeinen wichtigen Punkt besteht. Auch ist noch keine Entscheidung getroffen über den Weg der Übermittlung, die Form der Note, die Zahl der Gesuchsteller über den Ort des Zusammentreffens.

## Tempo und Reklame

das sind die 2 Schlagworte, die in der jetzigen sohnellebigen Zeit jedem Menschen ins Ohr klingen.

Führende Männer, u. a. Henry Ford, haben längst eingesehen, daß nur Reklame das Geschäft hebt.

Kommen auch Sie zu der Einsicht und gehen im schnellsten Tempo zum

## „Riesaer Tageblatt“

welches durch Insertion usw. für Sie die Reklame-Trommel röhren wird.

### Das Lot-Instrument im neuen Strafgesetz.

**VII. Berlin.** Der Strafgerichtsamt für die Strafgerichtsreform beschäftigte sich auf Grund der Vorarbeiten seines Unterausschusses mit den §§ 52 bis 54 des Strafgerichtsrechts, die von der Einführung der Tatinstrumente handeln. Es beschloß, die zivilrechtliche Seite des Problems, d. h. die Auswirkung auf die Entlastungsfrage bis zur zweiten Berufung zurückzustellen und Momenten dem § 52 in folgender neuer Fassung zu:

„Sachen, die durch eine brahbare Handlung hervorgerufen oder zur Begehung einer brahbaren Handlung gebraucht worden sind, über dazu bestimmt waren, können ganz oder teilweise eingezogen werden. Den Sachen stehen Vermögenswerte gleich, die an ihre Stelle getreten sind. Geringe Gegenstände dürfen nur eingezogen werden, wenn



## Aus dem Reichstage.

Berlin. (Funkspur.) Am Reichstag ist wieder eine Anzahl neuer Anträge der Parteien eingegangen. Die Deutsche Volkspartei verlangt weiter Mittel zur Finanzierung für landwirtschaftliche Modernisationskredite. Vorschläge zur einheitlichen Viehbeschaffung durch das ganze Reich, eine Erweiterung der Vertretbarkeit der Einfuhrerlaize, eine Aufstellung über die noch vorhandenen Haushaltsdebt und Vorschläge für deren beschleunigte Umwidlung.

Die Wirtschaftspartei will, dass Vermögenssteuerneeskabinen ändern, dass bei Jahreserlösen bis zu 6000 Mark nur das Vermögen nach dem Ertragsteuer versteuert zu werden braucht, nicht aber ein Webovermögen, das sich durch die Einheitswerte des Reichbewertungssatzes ergibt, ohne dass die Einkommensverhältnisse sich erhöht hätten. Werner verlangt die Wirtschaftspartei die Befreiung der Grundstücksverwaltungsgesellschaften und der Dienstämter von Kontrolläutern von der Aufsichtsmaßnahmepflicht zur Industrieleitung. Endlich fordert diese Partei, mindestens bis zum 31. Dezember 1928.

Die Nationalsozialisten wenden sich in einem Antrage gegen eine Erhöhung der Biersteuer.

Antragsbewilligungen finden in dieser Woche im Reichstag nicht mehr statt. Erst am nächsten Montag nachmittags wird der Sozialpolitische Ausschuss die Beratung der 3. Novelle zur Unfallversicherung fortsetzen. Am Dienstag vor Beginn der Plenarsitzung treten jedoch dann wieder mehrere Ausschüsse zusammen.

Der Reichsarbeitsminister hat dem Reichstage den Entwurf eines Gesetzes über eine Sonderfürsorge bei beruflicher Arbeitslosigkeit vorgelegt. In der Begründung wird darauf hingewiesen, dass für den kommenden Winter die Aussichten sehr ungünstig beurteilt werden. Schon seit Juni d. J. sinkt die Zahl der Arbeitsuchenden höher als im Vorjahr. Das Gesetz soll am 2. Dezember 1928 in Kraft treten, damit sich die neue Regelung schon für den bevorstehenden Winter auswirken kann.

## Wirtschaftspartei und Verwaltungsreform.

Dresden. Die Landtagsfraktion der NSDAP hat in einer ausführlichen Druckschrift zur Frage der ländlichen Verwaltungsreform Stellung genommen. Die Partei erstrebt mit allen Mitteln die Verwaltungsreform in Sachsen aus dem gegenwärtigen Zustande fruchtbarer akademischer Erörterung herauszulösen und in die Tat umzusetzen. Sie schlägt deshalb die Einlegung einer Reformkommission vor, bestehend aus Vertretern der Regierung und des Landtages, in der auch die Wirtschaft selbst vertreten sein müsse und deren Aufgabe es sei, die Verwaltungsreform vorwärts zu treiben. An sich wünschenswerte Vorschläge, die aber zur Zeit wegen der Mehrheitsverhältnisse im Landtag unverhinderbar fehlen, müssten dabei freilich zunächst zurückgestellt werden. Hierher gehören die Herauslösung der Abgeordnetenzahl und die Einführung zweijähriger Stattpérioden. Wenn aber die offene Stellungnahme der Wirtschaftspartei die übrigen Parteien zu einer ähnlichen Stellungnahme veranlassen sollte, so könnte ein großer Teil der Reform noch bis Ende 1928 unter Dach und Fach gebracht werden.

## Freispruch im Bestechungsprozess Schulze.

Berlin. (Funkspur.) Der Reichsbahnoberrat Schulze vom Eisenbahnamtamt wurde heute vormittag noch mehrwöchiger Verhandlung von der gegen ihn erhobenen Anklage der Bestechung freigesprochen.

## Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

### Der mitteldutsche Fußballmeister

Wacker Halle war am Sonntag Gast bei Guts-Muts Dresden und musste sich mit 4:2 (2:1) geschlagen geben. Der Dresdner Sport-Club siegte knapp aber verdient über den Tabellenletzten im Bau Nordwettbewerb, Fortuna-Leipzig, mit 2:1 (1:0).

In Leipzig kam ein Punktespiel zwischen VfB und Sportfreunde zum Ausdruck, das letztere mit 3:1 für sich siegreich gehalten konnten. Mit dem gleichen Ergebnis legte in Chemnitz die Chemnitzer Städtefüller über die Städtemannschaft von Halle. Zur Pause führten die Chemnitzer bereits mit 2:0.

Weitere mitteldutsche Ergebnisse: VfB Schneeburg — Sport-Ge. 93 Dresden 1:4, SC Zwickau — SVG. Blauen 1:6, VfB Zwickau — Spiel-Vgg. Halle 1:3, VfB. Blauen — Vogtl. FC. Blauen 5:2.

**Der erste Gaumeister des Verbandes Mitteldischer Ballspiel-Vereine** für 1928/29 ist festgestellt und zwar im Bau Oberbergische, wo der VfB. Jahnbach die Gaumeisterschaft errang. Anfolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse im Herbst, Winter und Frühjahr beginnt dieser Bau mit Genehmigung des Verbandes seine Verbandsrunde nicht wie die anderen Bäume nach der Fußballdau, sondern schon im April, sodass er die Spiele seiner ersten Klasse jetzt bereits beendet hat. Die Entscheidung über die Gaumeisterschaft fiel erst im letzten Spiel zwischen Jahnbach und dem vorjährigen Meister VfB. Geyer, von letzterem mit 3:1 gewonnen. Bei einem Sieg von Geyer wären beide Vereine punktgleich gewesen und hätten ein besonderes Entscheidungsspiel ausgetragen müssen.

### Wien Sieger im Fußball-Städtekampf.

Berlin. Im Volkstadion wurde gestern der Fußball-Städtekampf Berlin-Wien ausgezogen. 40 000 Personen waren erschienen, um dem Kampf zuzuschauen. Die Wiener Mannschaft legte mit 4:1 über die Berliner. Nach der ersten Hälfte des Spielzeit stand der Kämpf 2:0 für Wien.

### Hockeykampf Westdeutschland-Norddeutschland 3:2.

Am Donnerstag standen sich vor 7000 Zuschauern in Hamburg die repräsentativen Mannschaften von West- und Norddeutschland im Hockeykampf gegenüber. Norddeutschland trat mit stark geschwächter Mannschaft an, da verschiedene Spieler in letzter Minute abgesetzt hatten. Die Norddeutsche Mannschaft stand sich überhaupt nicht zusammen und bereits nach 3 Minuten konnten die Westdeutschen in Führung gehen. Der Westen spielte auch weiterhin überlegen und bald lag der zweite Tresser in Norddeutschlands Tor. Bis zur Pause war das Spiel dann ausgelaufen. Mit 2:0 für Westdeutschland ging es in die Pause. Nach Wiederbeginn spielten die Norddeutschen wie umgewandelt und namentlich Dr. Dehart, Weizler und Jahn zeigten ein herausragendes Spiel. Das Tor Westdeutschlands war dauernd in Gefahr und bald der Ausgleich hergestellt. Kurz vor Schluss gelang es den Westdeutschen, durch einen überraschenden Durchbruch das siegbringende Tor einzutenden.

## Der deutsche Staatsarchiv in Belgien.

Berlin. Der dritte Unterausschuss des parlamentarischen Untersuchungsausschusses für die Kriegsabfahrt hielt im Reichstag seine konstituierende Sitzung ab. Zum Vorsitzenden wurde der Abg. Dr. Bell (St.), zum stellvertretenden Vorsitzenden der Abg. Münz (Dm.) gewählt. Die einzige vom Ausschuss noch zu erörternde Frage ist die römerrechtliche Beurteilung des deutschen Staatsarchivs in Belgien im August 1914.

## Letzte Funkspur-Meldungen und Telegramme

vom 22. November 1928.

### Beileid der Akademie zum Tode Sudermann.

Berlin. (Funkspur.) Wie der amtliche preußische Geschäftsdienst mitteilt, hat die preußische Akademie der Künste, Sektion für Dichtkunst, an die Hinterbliebenen von Hermann Sudermann das folgende Beileidtelegramm gerichtet: „Tief bewegt von dem Verlust, den die deutsche Dichtkunst durch den Gang Hermann Sudermann erlitten hat, bitten wir Sie, den Ausdruck unserer herzlichen Teilnahme an dem Schmerz der Angehörigen anzunehmen“.

### Zusammenkunft zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten

Berlin. (Funkspur.) Gestern abend gegen 11 Uhr kam es in der Wollortstraße im Süden Berlins zu einem Zusammenstoß zwischen Mitgliedern der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und des Roten Frontkämpferbundes. Durch einen Revolverschuss in den Bauch wurde dabei der Schleifer Krebs schwer verletzt. Man brachte ihn in das Krankenhaus. Außerdem wurden bei der Schlägerei noch 2 Personen leicht verletzt. Eine Reihe von Teilnehmern wurde von der Polizei festgenommen.

### Domela auf der Flucht entlassen.

Berlin. (Funkspur.) Harry Domela ist heute mittags, nachdem die Staatsanwaltschaft III Berlin den Haftbefehl gegen ihn aufgehoben hat, aus dem Gerichtsgefängnis in Oberschöneweide entlassen worden. Nachdem die Hauptbeschuldigte, eine Zimmervermieterin in Lichtenfelde, der Domela 600 Mark schuldet, schon vor einiger Zeit ihre Anzeige zurückgenommen hatte, blieb noch eine Restsumme von 96 Mark, um die sich 3 Berliner Vermieterinnen betrogen fühlten. Freunde Domelas haben gestern die restlichen Schulden bezahlt. Daraufhin haben die Angeklagten ihre Anzeige zurückgenommen, so dass die Staatsanwaltschaft keine Bedenken mehr trug, den Haftbefehl aufzuhören.

**Verhaftung von 6 Angehörigen der Roten Jungfront.**

Bamberg. (Funkspur.) Die Polizei nahm 6 Angehörige der Roten Jungfront fest, die als Mitglieder bei einem am Montag verübten Überfall auf eine Sportabteilung des Reichsbanners in Frage kommen. In der Wohnung eines der Verhafteten fand man die Waffe, die im Jahre 1928 bei den damaligen Unruhen einem Polizeibeamten entzogen wurde.

### Haubütersfall.

Offen. (Funkspur.) In der vergangenen Nacht überfielen 3 maskierte Banditen mit vorgehaltinem Revolver einen Kraftwagen auf der Straße zwischen Königsthal und Freilassing. Die Räuber zogen dem Kraftwagenlenker den Mantel aus, nahmen ihm seine Krawatte mit etwa 45 Mark ab und fuhren mit dem Wagen davon. Nach etwa 20 Metern geriet das Auto in Brand; die Täter ergingen die Flucht und entkamen unerkannt. Das bebeigezogene Überfallskommando aus Offen löste den Brand und nahm gemeinsam mit Kriminalbeamten die Verfolgung der Täter auf.

## Die Schulfrage in Südtirol.

Brixen. (Funkspur.) Wie die Innsbrucker Nachrichten melden, reagiert nach der Weigerung der deutschen Schulförger in Südtirol, den Religionsunterricht in den Schulen italienisch zu verleben, an die Schulleitungen ein Erlass, durch den die Italienischbenutzung verhindert werden soll. Schüler in der Realschule und sonst in den im Stundenplan angegebenen Stunden und mit dem vom Ministerium aufgestellten Programm, zu unterrichten.

### Märtrett des Amtsälterermeisters von Rosen.

Schlanders. (Funkspur.) Wie die Bozener Nachrichten berichten, meldet, hat der Amtsälterermeister Dr. Simoncelli dem Kreisleiter sein Amt zur Verfügung gegeben. Der Kreis hat die Demission angenommen. Zum Kreisleiteramt von Rosen wurde bis zur Ernennung des neuen Amtsälterermeisters Dr. Torquato Boggio, Generaldirektor der Verwaltungspräsidialabteilung im Kriegsministerium, ernannt. Boggio gehört seit 1919 dem Reichsrat an.

### Einem Wörter verfehlte.

Bozen. (Funkspur.) Während ein Wörter in einem Zoologischen Garten den Kreislauf reinigte, wurde er von dem Wörter übersehen, der ihm mit den Hähnen ein schönes Stück seiner Wade herauszieh. Auf die Hähnerei eilten Publikum und andere Wörter herbei, die den Wörter mit Hähnenköpfen von dem Wörter zu verlegen suchten. Dadurch wurde der Wörter aber noch mehr gereizt und er blieb wieder noch zwei Stücke aus dem Körper heraus. Schließlich ließ er von ihm ab, an dem Aufkommen des schwerverletzten Wörter wird geweckt.

Die englischen Gewerkschaften und der deutsche Eisenkonsort.

\* London. (Telunion.) Auf einer Versammlung der technischen Arbeitergewerkschaft und der Schiffbauergewerkschaft in York wurde beschlossen, die deutschen Metalarbeiter zu unterstützen. Die Gewerkschaft war unterrichtet worden, dass deutsche Schiffe britische Häfen wegen Reparaturarbeiten anlaufen würden. Es wurde beschlossen, die notwendigen Maßnahmen für die Verweigerung von solchen Reparaturen zu treffen.

### Wieder ein Bombenanschlag in Melbourne.

Melbourne. (Funkspur.) Heute früh wurde in eine kleine Familienpension eine Bombe geworfen. Durch die Explosion wurde eine Person verletzt und erheblicher Schaden angerichtet. Dies ist bereits das siebente Attentat, das in letzter Zeit hier verübt worden ist.

### Wortrat eines seitskranken Reges.

Omaha. (Funkspur.) Unfolg der Mordtat eines Geistes und zweier Frauen durch einen seitskranken Reges herrscht in der Stadt Omaha große Erregung. Es sind Hunderte von Polizeibeamten und Freiwilligen aufgeboten worden, um des Mörders dadurch zu werden, der die Tat bereits am Sonntag begangen hat.

## Ihre Informationsposten

im „Niederrhein Tagblatt“ zu lesen  
im Laufe der Zeit Ihre nicht  
interessanten Kontakte.

## Bericht über den Schlachtviehmarkt

am 22. November 1928 zu Dresden.

Preise für 50 kg in Mark.

Schlachtviertlgattung und Wertklassen	Reihen-	Schlach-
	Gewicht	Gewicht
<b>Rinder:</b> A. Cößen (Küftrieb 97 Stück):		
1. Vollf., ausgemästete, höchste Schlachtm. 1. junge		
2. sonstige vollfleischige . . . . . 1. ältere		
3. steifliche . . . . . 2. ältere		
4. geringe genährte . . . . .		
B. Bullen (Küftrieb 25 Stück):		
1. jüngste, vollfleischige, höchste Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige über ausgemästete . . . . .		
3. steifliche . . . . .		
4. geringe genährte . . . . .		
C. Kühe (Küftrieb 32 Stück):		
1. jüngste, vollfleischige, höchste Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige über ausgemästete . . . . .		
3. steifliche . . . . .		
D. Küsten (Kalbinnen) (Küftrieb 64 Stück):		
1. vollfleisch., ausgemästete höchste Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige . . . . .		
E. Schafe (Küftrieb 78 Stück):		
mäßig genährte Jungschaf . . . . .		
F. Küppel (Küftrieb 785 Stück):		
1. Doppellender, besser Mast . . . . .		
2. beide Mast- und Saugfähige . . . . . 70—78 115		
3. mittlere Mastfähige, diese Mastfähige und gutgenährte Schafe . . . . . 60—66 105		
4. geringe Küppel . . . . . 50—57 97		
G. Schafe (Küftrieb 93 Stück):		
1. beide Mastfähige und jüngste Mastfähige . . . . .		
2. Mastfähige . . . . .		
3. mittlere Mastfähige, diese Mastfähige und gutgenährte Schafe . . . . .		
4. steifliche Schafe . . . . .		
5. geringgenährte Küppel und Schafe . . . . .		
H. Schafe (Küftrieb 274 Stück):		
1. Bettflockenschafe über 300 Pf. . . . . 83—85 105		
2. vollfleischige Schafe von 240—300 Pf. . . . . 80—82 104		
3. vollfleischige Schafe von 200—240 Pf. . . . . 77—79 104		
4. vollfleischige Schafe von 160—200 Pf. . . . .		
5. vollfleischige Schafe von 120—160 Pf. . . . .		
6. steifliche Schafe unter 120 Pf. . . . .		
J. Sauen . . . . .		
K. Ausnahmepreise über Notip. Die Preise sind Marktpreise für nächstes gewogenes Fleisch und schließen sämtliche Speisen des Handels ab. Statt für Fleisch, Wurst- und Verkaufsosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stadtpreise.		
L. Überstand: 186 Rinder, davon 87 Kühe, 19 Bullen, 30 Küppel		
M. Geschäftsgang: Küppel schlecht, Schafe langsam.		

16 Nationen bei den Skimeisterschaften in Japan. Für die großen internationalen Skimeisterschaften 1929, die vom 5. bis 10. Februar 1929 in dem polnischen Kurort Szczecin stattfinden, haben bisher folgende 16 Länder ihre Meldungen abgegeben: Finnland, Norwegen, Schweden, England, Frankreich, Ungarn, Polen, Spanien, Griechenland, Lettland, Estland und Polen. Die an der Veranstaltung teilnehmenden Läufer und schwimmenden Wettkämpfer sind vom Grenzüberschreitern an auf den östlichen und westlichen Seite des polnischen Skiverbandes. Für die Veranstaltung ist folgende Laufenteilung festgelegt: 5. Februar: 50 km Dauerlauf, 6. Februar: 18 km Langlauf, 9. Februar: Sprunglauf für den kombinierten Lauf, 10. Februar: Großer Sprunglauf.

## Gesamtvertretung des Verbandes Sächsischer Industrieller.

Der Gesamtvertretung des Verbandes Sächsischer Industrieller nahm in seiner unter Leitung des Herrn Generaldirektor Baums abgehaltenen Sitzung vom 15. November zunächst mit großem Bedauern von der Mitteilung des Herrn Otto Moras Kenntnis, daß er sich leider gestrigen sehr, infolge gesundheitlicher Überlastung von dem Amt des Vorsitzenden, das er seit dem Jahre 1918 bekleidet habe, zurückzutreten. Der Vorstand wählte die Gräne, die Herrn Moras zu seinem Rücktritt veranlaßt und es ihm unmöglich machen, dem allgemeinen Bunde entgegenkommend das Amt weiterzuführen. Bei der Neuwahl erklärte sich der Gesamtvertretung einstimmig und mit lebhaftem Beifall für den vom Vorstandsrat vorgelegten Vorschlag, Herrn Director Wilhelm Witzle vom Sachsenwerk in Niederseidelsdorf zum 1. Vorsitzenden des Verbandes zu wählen.

Nach Vorlage des Geschäftsbuches, über dessen Inhalt noch gesondert berichtet werden wird, hielt alsdann Herr Kommerzienrat Hans Vogel Chemnitz einen außerordentlich interessanten Referat über die Aufgaben und Arbeiten des deutschen Arbeitgebervertrates beim Internationalen Arbeitsamt in Genf. Der Vortrag des Herrn Kommerzienrat Vogel zeigte in instruktiver Weise, welche wichtige Aufgaben der deutsche Arbeitgebervertreter in Genf zu erfüllen hat. Herr Julius Henke, der vierten Teil der Versammlung leitete, betonte deshalb auch besonders, daß die sächsische Industrie es mit besonderer Freude und Genugtuung begrüßen könne, hierfür eine Persönlichkeit wie Herrn Kommerzienrat Vogel, als Sachwalter ihrer Interessen zu besetzen. Die Industrie muß sich Herrn Kommerzienrat Vogel zu großem Dank dafür verpflichtet fühlen, daß er dem Dienste der deutschen Wirtschaft soviel Zeit und Mühe opfert.

Einen ebenfalls sehr interessanten Bericht über die Arbeiten des Wirtschaftskomitees des Sächsischen Verbandes erstattete Herr Oberregierungsrat Hauselein Mitglied der Finanz- und Wirtschaftsabteilung des Sekretariats des Völkerbundes in Genf. Er legte in diesem Vortrag noch einmal im Zusammenhang die Organisation und die Arbeitsmethoden des Völkerbundes dar und zeigte an praktischen Beispielen, wie sich diese Arbeit gerade auf wirtschaftlichem Gebiete auch zum Nutzen Deutschlands auswirken kann und zum Teil bereits ausgewirkt hat.

Der Gesamtvertretung nahm in der gleichen Sitzung Stellung zu der Frage der Haftpflichtversicherung für Personenkraftwagen. Es stellte sich nach einem Bericht des Herrn Syndicus Tögel auf den Standpunkt, daß es notwendig ist, auf gesetzlichem Wege eine Haftpflichtversicherung für alle Kraftwagen einzuführen, die auch den Kraftwagenführer mit umfaßt. Die Haftpflichtversicherung ist auf alle Kraftfahrzeuge, also auch auf Kleinstraßenfahrer, auszudehnen. Es ist Vorsorge zu treffen, daß die Versicherung bei privaten Versicherungsgesellschaften untergebracht wird und nicht zur Gründung eines staatlichen Instituts führt. Vor Ausbildung des Haftpflichtscheines ist der Nachweis zu erbringen, daß die Police für die Haftpflichtversicherung eingelöst ist, und

es muß für weitere Kontrolle der pünktlichen Prämienzahlung Vorsorge getroffen werden.

Herrn beschäftigte sich der Gesamtvertretung mit der Frage der Abwasserbelebung in Sachsen. Die Reinigung der sächsischen Fließläufe soll nach Berichten der ausländigen Städte in einzelnen Beiträgen ein beträchtliches Ausmaß angenommen haben, daß nach Ansicht dieser Städte bald eine allmähliche Reinigung der Fließläufe aus hygienischen und wirtschaftlichen Gründen dringend notwendig erscheint. Es ist deshalb eine allmähliche Reinigung der Fließläufe von der Quelle bis zur Mündung durch Schaffung einer Anzahl von Kläranlagen vorzunehmen. Zunächst soll im Flußgebiet der Weißen Elster in dieser Weise vorgegangen werden. In dem Referat, das Herr Ministerialrat Dr. Wimmer vom Sachsischen Finanzministerium über diese Probleme erstattete, legte er besonders dar, wie die geplante Regelung vom rechtlichen und finanziellen Standpunkt aus gesehen ist. Ein Beschluss an dieser Frage wurde nicht gefasst; Herr Ministerialrat Wimmer wurde vielmehr gebeten, den Verband über die weiteren Absichten in dieser Frage zu informieren, damit erforderlichenfalls eine schnelle Stellungnahme des Verbandes zu der hiermit in Zusammenhang stehenden Maßnahme möglich ist.

Neben der Erörterung verschiedener interner und vertraglicher Angelegenheiten erfolgte in der Gesamtvertretung dann ferner noch die Aufnahme neuer Mitglieder.

## Gerichtssaal.

**Sachsen** Gericht Dresden. Gestaltete erstaunliche Verurteilung. Ende September verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden gegen den 1878 zu Hinterortsdorf geborenen, in Wilischdorf wohnhaften Schöpfländer Theodor Paul Ecke wegen schwerer körperlicher Verlehlungen, begangen an einer jungen Hausangestellten. Der Unhold hatte das Mädchen schon von dessen 12 Lebensjahren ab in denkbare gräßliche Weise mißbraucht. Dieser Verlehr war auch nicht ohne Folgen geblieben. Obwohl Ecke bisher unbestraft war, verurteilte ihn das Gericht wegen Verbrechens nach § 176 Abs. 3 StGB zu drei Jahren Achtklaus und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Die 2. große Strafkammer des Landgerichts Dresden, die sich jetzt mit der Verurteilung des Verurteilten zu befassen hatte, verurteilte nach weitständiger Erneuerung neuer Beweisverarbeitung nichts festzuhalten, was eine milde Verurteilung dieser ungemein schweren Verlehlungen hätte rechtfertigen können. Die Verurteilung wurde insbesondere festgestellt verworfen. Die seit dem 28. September verhängte Untersuchungshaft kommt in Aussicht.

**Sachsen** Gericht Dresden. Erfolgreiche Verurteilung. Vom Amtsgericht Meißen war der 1908 zu Dresden-Reick geborene, in Broditz wohnhafte landwirtschaftliche Arbeiter Clemens Arno Walter Beyer wegen Diebstahls im Rückfall und Unterschlupf zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der wiederholte vorherstrafe Angeklagte hatte erst im Frühjahr eine fünfmontige Gefängnisstrafe auferlegt erhalten, für die ihm Anfang Mai eine dreijährige Bewährungsstrafe zugestellt worden ist. Einige Wochen

darauf beginnend Beyer die Unvorsichtigkeit in Weinböhle seinem Dienstherrn aus einer Brieftasche 45 Mark zu stehlen. Weiter soll er selbiges noch bei anderer Gelegenheit zwei Golduhren und 80 Mark Bargeld entwendet und einen Betrag von drei Mark unterteilen haben. Eine weitere Strafe, der Verlust eines Gehaltsmannes, die durch eine Alarmglocke gescherte Ladefalle zu beraubten, erfuhrte sein neues Schuldonto. Gegen das so genannte Urteil legte Beyer Berufung ein, die aber von der zweiten Strafkammer des Landgerichts Dresden verworfen wurde. Auch die für die zuvor erwähnten fünf Monate zugestellte Bewährungsstrafe dürfte bei dieser Sache widerrufen werden.

**Gemeinsame Schöffengericht Dresden.** Einen Strafbetrag über 150 Mark wegen irreführender Bezeichnung hatte der Kaufmann und Geschäftsführer Albrecht Louis Kühn aus Freital erhalten. Es handelt sich um Salbeitee, der von den Bombardierwerken mit der weiteren Kennzeichnung „eigene Auslese“ vertrieben wird. Auf diesen Einspruch sprach das Gemeinsame Schöffengericht ihn frei. Wegen irreführender Bezeichnung beim Vertrieb von Tabak erhielten der Geschäftsführer Emil Aron Hartmann und der Fleißende Paul Büttner je 50 Mark Geldstrafe auferlegt.

Der 25 Jahre alte Kaufmann Hans Hermann Martin Peters aus Eichels (Elbe) hatte im dortigen Tageblatt eine Werbung als „prima“ bezeichnet, weshalb er einen Strafbetrag wegen lächerlicher Nekname in Höhe von 50 Mark zugetragen erhält. Daogen ergab Peters Einspruch und bestand auf gerichtliche Entscheidung. Das Gemeinsame Schöffengericht Dresden legte die Strafe auf 30 Mark herab. (8-8.)

## Germischtes.

**Eisenbahnmord.** Auf der Strecke Düsseldorf-Duisburg wurde in der Nähe des Bahnhofs Großenbaum auf laufende Personenwagen geschossen und mit Steinen geworfen. Dabei wurden Fensterläden zertrümmert. Personen wurden aber nicht verletzt. Die Reichsbahndirektion Elberfeld hat auf die Ermittlung der Täter eine hohe Belohnung ausgesetzt.

**Erderdzitterung in Beuthen.** Die Einwohner der Stadt wurden Dienstag früh 5 Uhr durch eine starke 10 Sekunden dauernde Erdbeben-Erzitterung, die Möbel und Einrichtungsgegenstände zum Schwanken brachte, aus dem Schlaf geweckt. Besonders stark wurde der nördliche Stadtteil betroffen. Man versucht festzustellen, ob der Gang auf das Bruchgebiet alter Stollen der in der Umgebung Beuthens liegenden Bergwerke zurückzuführen ist.

**Der Tod des Hitlermanns.** Die Peitsche des am vergangenen Sonnabend tot aufgefundenen National-



## Der Liebe Bitternis.

Familienroman von B. Riedel-Ahrens.  
Copyright by Greiner u. Co., Berlin NB. 6.

8. Fortsetzung.  
Rückdruck verbieten  
„Sie sind verloren!“ rief Simona angewandt.  
Fräulein Agnes, endlich aus ihrem lästigen Kleidem gerissen, näherte sich, um ebenfalls hinausanzublicken. Die kleine Nacht sang, als gelte es, auf ihrer ersten Geburtshilfe sich besonders zu bewähren, auf Tod und Leben. Simona sah, wie die Gewalt des Sturmes sie niederknickte, so daß die zierliche Latelage fast flach auf den Wellen lag, um dann, gedüst wie zum Sprunge, wieder emporzurutschen.

„Sie den ungeheuren heranrückenden Wogen konnte ihr verhängnisvoll werden, aber immer wieder erhoben sich die leichten Spieren über die in metallischem Gran leuchtende See und die schwere Wellenfahne, mühelos in anmutigem Spiele das Leben der entfieierten Gewalten besiegt und den zitternden des Lodes, die über ihr schwieben, entzündend.

„Es mußte eine starke Hand sein, die das Schiff sicher durch den Sturm und das Wogengebräu führte, und Simona vermochte nicht anders zu glauben, als daß es Holger sei.

„Nun war die Nacht erreicht. Gestetet!  
Augleins flutete der erachtete Siegen auf die durstige Erde nieder.

Von der Pappelettes bogen raschen Schritten zwei Damen in den Park, Maria und Anja. Simona, die es sah, ging ihnen bis zum Käfig des Kronteckcaisse entgegen.

„Die Nacht hat den Hafen erreicht. Maria, sie sind ja qui wie in Sicherheit. Gewiß traut die Angst um deinen Verlobten dich hierher!“

„Allerdings — aber ich werde doch lieber an den Strand gehen, um Holger zu begrüßen.“

„In dem Regen? Das ist überblöd. Wahonna! Sobald sie dem Wellenbad entronnen sind, werden die Herren lärmäßig hier erscheinen, und da sie zweitelloos einen tüchtigen Hunger mitbekommen werden, habe ich bereits für ein opulentes Abendbrot gesorgt: leibhaftig bleibt: ihr beide da!“

Maria lachte sich, wenn auch nicht gern, sie hätte es vorgezogen, Holger vom Strand aus mit nach Hindenbusch zu nehmen; nun aber hatte er Simona sein Versprechen gegeben, und um ihn zu sehen, mußte sie sich zum Bleiben entschließen. Nach einer halben Stunde hörte der Regen auf; sternenklug gingen die Wellenlebewesen, und in besserer Stimmung leuchtete der blaue Himmel wieder über die erachtende Erde; Simona ließ alle Fenster öffnen, um den salzähnlichen Duft der erloschenen Springen und Jasminblüten voll hereinströmen zu lassen.

Stan wurden auch die Herren am Parktor sichtbar, Fred Westermann, der diese Gelegenheit sich nicht entgehen lassen wollte, der Herrin von Steinbergburg, wo Käneliese viel verfehlte, vorgetellt zu werden, wodurch und wußte nicht von Leo Warnes Seite.

Die Damen befanden sich im Gartenalon, wo die Tafel gedeckt stand, als Simona, die die tungenfreien Schönheit aus dem Alltag empfingen hatte, in lebhaftem Gespräch über die gefährliche Begleitart mit ihnen hereintrat. Bei dem Anblick Angelas, die auf der Schwelle

der offenen Mögeln für zum Park stand, erblachte Leo Warnes bis in die Lippen; nun war der gesuchte Augenblick, der früher oder später unvermeidlich doch hätte kommen müssen, da, und bitter beklagte er es, dem armen, lieblichen Mädchen nicht früher Aufführung über sein Pleinonum gegeben zu haben. Nun war es zu spät, und er begleitete nur noch das Bestehe, ihr die Gründe für sein Verhalten zu nennen. Maria, die ihn als Robert Wilke nur flüchtig an jenem Schneeebend gesehen hatte, erkannte ihn nicht wieder.

Bei seinem Erscheinen erhellt ein glückliches Lächeln Angelas Büge, die noch so offenkundig alle geheimsten Neigungen verriet, und die großen, blauen Augen bedachten gar nicht daß freudige Erstaunen, ihm hier zu begegnen.

Ganz verwirrt hörte sie Simonas Vorstellung der Welt an, bis ein Name sie entsetzt zusammenfahren ließ. — Leo Warnes, der Bruder des Gegners ihres Ehemals, aber das war doch Robert Wilke. — warum wurde sein Name nicht genannt? Hilflos riss sie den Blick zu Leo hinüber, doch was sie auf seinem bleichen Gesicht sah, fläzte sie nicht auf.

„So redete Fred Westermann ihr mit dem Namen Warnes an und bestätigte die schreckliche Vermutung. So war denn alles, noch ehe der holde Traum noch recht angefangen auf immer zu Ende. Robert Wilke, der arme Poet und der reiche Gutsherr Leo Warnes auf Akenstein ein und dieselbe Person! Untastbar, und Angela verblüfft unter dem überwältigenden Eindruck dieses Ungewöhnlichen.

„Eros Waras Unzufriedenheit wußte Simona lebhaft Unterhaltung das Wahl dennoch zu einem äußerst heiteren zu gestalten: die Herren, besonders aber Fred, der vor Veranlassung strahlte. Ich hier zu befinden, hatte einen vorzüglichen Appell mitgebracht und ließen sich die Hummermönche und den heurigen Wein in den kristallinen Stälchen ausgeschenkt schmecken.

Meine Sträume von Rosen, in schlanken Bildern überall aufgestellt, geben der Tafel ein reizvolles Aussehen: und Maria gefand sich. Holger so überprüfend von geistvoller witziger Bemerkungen noch nicht gelesen zu haben. Er war ein anderer geworden in dieser helleren Stühre, wo sein Schönheitsbedürftig Eindruck das vollste Genießend fand. Wie seine Augen leuchteten, wie wohl er aussah! Und als er sich zu ihr wandte, um anzustechen, spürte sie im Lieberquellen innerlichens das Gedächtnis, ihm ein Nebenwort zu sagen.

„Ich bin so froh, Holger, daß Ihr gerettet wurden! Ich hör auf dem Wasser eines traurigen Lodes sterben zu leben, wäre doch zu durchbar, neweten, ich hätte mich niemals zu töten vermocht und wäre mit dir zugrunde gegangen.“

„Ein trauriger Tod, Maria!“ wiederholte er lebhaft und den Schluss ihrer Worte nicht beachtend, „aber keine Spur davon, im Gegenteil! Man sieht, du lennst nicht den damonischen Reiz einer so leichten Arbeit aus!“ Und mit lebensfrohen Worten schilderte der Poet seinen Eindruck von der Schredenstädt.

Die ganze Tafelrunde hörte ihm anhändig zu und als er geendet hatte, ließ Simona die Bilder füllen und brachte ein Hoch auf die aus Steinbergburg Gekehrten aus.

Alle erhoben sich, um anzuhören. Als aber Maria, vor Eifer und von dem Wunsch der ungewohnten feurigen Weine glühend, mit Holger mithilf, verbrach ihr Glas, und der rote Inhalt ergoß sich über das Tischtuch.

„Ein böses Omen,“ dachte Fräulein Bessering beständiger.

Simona suchte den letzten Unfall durch eine schwerhafte Bemerkung zu verwischen, worauf bald danach die Tasche aufgehoben wurde und die Gesellschaft sich in den Park und die Zimmer zerstreute.

Das war der Zeitpunkt, den Leo Warnes herbeigebracht hatte, um ungestört mit Angela zu sprechen.

„Werden Sie mit die Einführung verzeihen können, Fräulein Bess“ fragte er, so tief in ihre Augen blinzend, daß sie heftig erglühte. „Sie erinnern sich des Abends unseres ersten Begegnens; um Ihnen helfen zu dürfen, müsste ich meinen Namen verschweigen und nannte nur das Neubonum: wollen Sie mir nun sagen, ob Sie mit verzeihen können?“

„Gewiß, Sie handeln ganz richtig, Herr Warnes; Sie hat sehr viel im Leben gelebt, er ist nie verloren und kann den Namen nicht ertragen. — Sie wissen, er ist blind, wir müssen Nachricht haben; und es war doch Ihr Bruder...“

„Überdrüftig vor Bewegung und Verlegenheit, hieß Angela inne.

„Ja, es war mein Bruder,“ erwiderte Leo ebenfalls erschüttert, „aber gerade dieser traurige Umstand hat mich auf einen Gedanken gebracht. Angela — Verzeihung, aber ich kann Sie nicht anders nennen.“ fügte er in leise liebendem Tone hinzu. „Sollte es mir nicht vielleicht vergönnt sein, mit Ihnen zu sprechen, was mein Bruder Ihnen und dem Jungen getan hat?“

„Gutmachen? Unmöglich, Herr Warnes, dafür gibt es wohl kein Mittel, und es bedarf auch dessen nicht; wie alle betrachten Erics Verlust als eine Rührung Gottes, die mit Geduld ertragen werden muß; och, so unglücklich wie ich bin, ist keiner auf der Welt.“

„Waren Sie es weniger, ehe Sie heute hierher kamen?“ fragte er, ihre Hand an seine Lippen siehend.

„Ich weiß es nicht,“ entgegnete sie, zitternd seinen fragenden Blicken ausweichend, „mir ist nur jetzt, als möchte ich am liebsten sterben.“

Ogleich die Worte traurig klangen, wedten sie doch in Leo Bess' trauriges Entzücken, denn in ihrer Unschuld hatte sie verraten, wie tragisch sie die Kenntnis von seiner wahren Persönlichkeit nahm.

„Wir sprechen uns wieder, Angela, ja? Ich habe Ihnen noch so viel zu sagen.“ flüsterte er; ihr hörte zu, denn zu seinem Bedauern wurden sie von Fred Westermann unterbrochen, dem es in seiner guten Laune gänzlich entging, daß er sich überall heute nur als Störenfried erwies.

Fräulein Bessering batte sich den ganzen Abend über Simona gedreht und brachte förmlich darauf, der ausdrucksstarken Braut Holger Störte eine Verbindung zusprachen. Sie machte deshalb zur Verabschiedung Simona nicht von Marias Seite. Bis Simona endlich ein Mittel gefunden zu haben glaubte, der lästigen Gesellschaft eine Weile zu entkommen.

„Kom, Maria, wir steigen den Toringenbügel hinauf; unsere jungen Füße werden den steil aufsteigenden Weg nicht spüren, und eine prachtvolle Aussicht wird unsere Rübe loben.“

Unterwegs fuhr Simona fort:

„Endlich mit dir allein, Wahonna! Gott, wenn du weißt, wie deutlich gerade durch die Gegenwart dieser Persönlichkeit, mit der kein einziger gemeinamer Zug mich vereint, meine Vereinigung mit zum Bewußtsein kommt. Ich besiege niemand auf der Welt, der mich um meiner

floglafften Hans Kütemeier ist durch Prof. Dr. Straub abduziert worden. Es wurde festgestellt, daß die äußeren Verlebungen Kütemeier vor seinem Tode beigebracht worden sind. Sie haben aber nicht zum Tode geführt. Als Todesurkunde ist vielmehr Ertrinken festgestellt worden. Von den vorsichtig festgenommenen Arbeitern, mit denen Kütemeier eine Schlägerei hatte, sind zwei wegen schwerer Körperverletzung dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Dass Kütemeier übermäßig Alkohol genossen hätte, ist durch die Obduktion nicht festgestellt worden.

Ein junger Fahrer Buchthal aus für einen Totschläger. Nach 14 stündiger Verhandlung verurteilte das Amtsgericht den 30 Jahre alten Arbeiter Max Krüger wegen Totschlags im Verbindung mit schwerem Körper zu der vom Staatsanwalt beantragten Strafe von 15 Jahren Justizhaus und 10 Jahren Ehrentzugsverlust. Krüger, der unter der Anklage stand, eine 70jährige Frau im Walde getötet und bestohlt zu haben, beteuerte bis zuletzt seine Unschuld.

Schweres Autounfall. Vor gestern abend fuhr ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen auf der Chaussee von Oldenburg nach Kirchhellen gegen einen Baum. Der Lenker des Autos wurde getötet; zwei weitere Insassen wurden mit schweren Verlebungen ins Krankenhaus überführt, während der vierte Insasse leicht verletzt wurde. Der Unfall soll auf zu schnelles Fahren zurückzuführen sein.

Flugzeugunfälle in Polen. Beim Landen setzte ein Militärflugzeug in die Nähe eines Forts und raste mit voller Geschwindigkeit gegen die Mauer eines Gebäudes. Der Apparat wurde zerstört, der Flieger war auf der Stelle tot, der Beobachter wurde sehr schwer verletzt. Dieser Unfall und andere Unfälle, die Armee flugzeuge beim Landen hatten, sind auf den dichten Nebel zurückzuführen, der gestern hier herrschte.

Der Mörder Garabodossi verhaftet. In Lüttich wurde, als er an der Bahnhof Post abzuholen versuchte, gestern der Italiener Bartolomei verhaftet, der den italienischen Briefträger Garabodossi erschossen hatte. Bartolomei bekannte sich zur Tat und wurde in das Gefängnis abgeführt. In einem gewissen Zusammenhang mit dem Morde scheint auch die Verhaftung von zwei jungen italienischen Arbeitern zu stehen, die gestern bei Lissi erfolgte. Die Brüder Bettio hatten an die Häuser italienischer Staatsbürger Plakate angeklebt, in denen zur Ermordung der Italiener aufgerufen wurde. Bei ihrer Vernehmung verwirrten sie jede Aussage über die Herkunft der Aufträge. Der ermordete Abbas Garabodossi gestern in Unwissenheit italienischer amtlicher Persönlichkeiten bestattet worden.

Eine gewissenlose Automobilistin. Am Mittwoch mittag ereignete sich in der Nähe von Beelitz auf der Leipziger Chaussee ein folgenschweres Automobil, das durch die Blaulichtsloßigkeit einer noch unbekannten Automobilistin verhüllt wurde, die sich der Feststellung durch die Flucht entzog. Ein aus Leipzig kommender Kraftwagen, der außer von dem Chauffeur mit drei Damen bestellt war, wurde von einem überholenden Wagen angefahren, überflog sich und brach die Insassen unter sich. Alle vier wurden schwer verletzt und fanden im Krankenhaus Beelitz Aufnahme. Dort ist eine der Verunglückten bereits im Laufe des Abends gestorben. Zur Ermittlung der Automobilistin ist sowohl die Polizei

selbst willig liebt, als dich, und doch ist es mir, als ob seit langem etwas zwischen uns erstanden, das mir deine Liebe nehmen will."

"Du tröst mich, Simona; meine Gunstigung zu dir bleibt stets dieselbe, ich muß dich lieb haben. Du tuft mir oft so leid; mir ist es nicht entgangen, daß du an einem verborgenen Nummer transist. Dein heiteres Lachen widerspricht den leisen Schmerzenlinien um deinen Mund, und wenn ich das bemerkte, möchte ich dich an mich ziehen und dich helfen."

"Weshalb wartest du so still bei Lissi?" fragte Simona, von diesem Gegenstand absehend.

Maria lämpfte mit sich selbst.

"Warum sollte ich nicht zu dir hinauf sprechen, was mich bewegt, als ich Holger so angeregt wie selten jah? Ich dachte, Simona, daß du, die mir in allem weit überlegen ist, besser zu ihm gehörst hättest, als ich, deine einfache - arme Maria."

Sie hatte ruhig gesprochen, doch mit jenem matten Lächeln, das die Zähne des Herzens verdeckt soll.

Die Plattform der kleinen Höhe war erreicht und hier oben, im Blicke der verschwindenden Abendsonne, blickten sie ringum auf ein Meer von blühenden Speisen, Schneeball und Stoiborn herab, aus dessen langlebigem Gezeuge eine Nachtpfahl ihr frühes Bild in die abendliche Stille sandte.

"Hein, Maria, jetzt tröst mich dich," entgegnete Simona erstaunt. "Ich hätte nicht zu dem Künstler Holger Storn gezaubert, für mir gehört ein Mann, wie es mich bestimmt war, denn ich alles bin und dessen 'Joh' nicht ganz größten Teil der Göttin tragendein Kunst gehört."

"Du bist es auch nicht, für die ich stehle, Storn, doch für ihn, für Holger ist mir böse; er spricht von mir mit so begeisterten Worten, und nun besteht ich, bis unbedenklich spricht des Heims, daß du dir schaffe, und wobei er dir beständig ist, mich du dienst; was es mir doch schon einmal ja, als könnte ich im Begriff, ihn zu verlieren."

"Langsam, Maria." Dann, nach langem Zögern legte sie mit weicher Stimme: "Du weißt, Maria, daß mir kerbergierig: Reis lebt ich mit offenen Augen und habe unfreiwillig viel gesehen und viel erfahren. Sage, würdest du wohl einen Platz vor mir ausnehmen? Ich glaube bestimmt, wenn es dir gelingt, ihn zu begleiten, wirdst du dich bestigt in seiner Liebe fühlen."

"Sprich nur; für einen guten Platz bin ich immer dankbar."

"Storn," begann die junge Storn, indirekt sie traurisch und die Sprache des weichen Liedes sich, aber besser schneiden. Kümmern im verglimmenden Sonnenlicht ein Kindermotiv, wie ein wärmliches Schleier, spießt. "Du bestieg jenen feinen Teit, denn nun in den Salou nicht zu begegnen pflegt, der mir den Menschen von anderseiter Seelenfeindschaft und Herzentzündung eignet; und ich versteute, gerade auf Grund dieser Eigenschaften bist du deinem Verlobten zu sehr die Schwester und der getreue Bruder. Holger Storn ist eine Künstlerin, das heißt ein Mann, der eine Seele will, und um das zu tun, ist es viel zu manigfach. Die lebt die Sinfonie. Auch das leuchtende Weiß und den gerechten Rausche gegenüber im Innern eine eingehende Stimmung aufdrückt, die die Begeisterung und Besinnlichkeit zu entfachen weiß."

Maria hätte mit tiefsinnigem Ausdruck zu.

"Du magst wohl recht haben, sind mir doch auch schon Poche gekommen, ob ich zur Frau eines berühmten Mannes geeignet bin; manche idioleste Nacht habe ich generell höchst geachtet, denn meinilles Ideal

bemer als auch die Berliner Feindespolizei alarmiert worden.

Beim Brand in München geriet durch Goldschmiede ein großer, im Freien liegender Schmelzofen in Brand. Den vereinten Kräften mehrerer Abteilungen der Berufs- und der Freiwilligen Feuerwehr ist es noch nicht gelungen, das Feuer dort zu vertilgen. Bis in Brand geratene Rohrböhrer sollen mehr als 100.000 Rentner umfassen. Es wurde ein Bagger zur Umlagerung der verbrannten Rohre eingesetzt. Man hofft, das Feuer im Laufe des Donnerstag ablaufen zu können. Lieber die Höhe des Schadens konnte bisher nichts in Erfahrung gebracht werden.

Raubüberfall im Tiefenwalde. In den Waldungen bei Lachowitza wurden mehrere Tiefenwalde Kaufleute von drei schwer bewaffneten Banditen überfallen, mißhandelt und völlig ausgeraubt. Die Täter wurden später in einem Dorfhaus, bei einem Gelage von der Polizei überreicht. Es kam zu einem Feuergefecht, bei dem ein Polizeibeamter schwer, zwei leicht verletzt wurden. In der Bewirrung gelang es den Banditen zu entkommen.

Ein Bombenanschlag in Melbourne. Gegen das Haus des Direktors der Schiffsbauanstalt Gross, eines der bekanntesten Reeder, wurde gestern morgen eine Bombe geworfen. Das Haus wurde stark beschädigt, aber die Familie Swanton, die in einem der oberen Stockwerke wohnt, blieb unverletzt. Swanton selbst war nicht zu Hause.

Bantabau in China. Vier große chinesische Banken, die im beliebtesten Teile des Geschäftsviertels liegen, wurden gestern am besten Tage von Banditen überfallen, die im Automobil vorfuhr, das Personal mit dem Revolver in Schach hielten und die Handtaschen auslieferten. Es wurden im ganzen etwa 10.000 Dollar geräumt.

Der Bobel wird selten! Der Bobel ist durch den ungeheuren Verbrauch von Bobelvelzen für Modeartikel in gewaltigem Maße zurückgegangen. Das staatliche Komitee für Naturkunst in der Sowjetunion hat sich nun für ein dreijähriges Verbot des Bobelangs im ganzen Gebiet der UdSSR mit Ausnahme von Kasachstan und dem Ussurigebiet ausgesprochen. Es hätte auch die Auslegung von Bobelparts für dringend notwendig.

## Reklame

Ist der wichtigste  
des Geschäfts!

Inserieren Sie noch heute  
im „Riesaer Tageblatt“!

wurzelt nur darin, Holger zu beglücken. Und eins steht — enden in dem Sinne, wie du es meinst, kann ich mich nicht mehr, es ist meiner Natur entgegen; so wie ich bin, hat er mich nie gelernt, nun muß ich auch meinen Weg weitergeben, ob er zum höchsten Glück oder in das Grab des Unterganges führt."

Hingerissen von dem reinen Weise der Freunde, schlängt Simona den Arm um Marias Schultern und lächelt sie.

Am Fuße des Hügels wurden triumphierende Stimmen laut, die beiden Frühspringe seien endlich gefunden und gemeinschaftlich feierte man bald danach in den Garten salou, wo Simona unterdessen, zu Schatzkiste hinzog, eine kleine Überraschung vorbereitet ließ; auf dem falsch gebetteten Tische standen Schleife und die in silbernen Röhren erhaltenden Flaschen. Natürlich wurde man frant, lachte und kuschel unter heiterem Gespräch an, während Fred Westermann im anstoßenden Balkenraum eine ganz temperamentvolle Tänze auf dem Hügel veranstaltete.

Maria war auf den Elbow hinausgetreten, küsschte den Rücken der Bluse und jah in die lustige Schlagschnade des Charles hinaus, als Agnes sich die Röcke.

"Unbedeutendes Leben, nicht wahr, mein liebes Fräulein, man möchte sich gar nicht trennen von all der Freude," schwärzte sie mit der lächelnden Schleife.

Maria lächelte zufrieden.

"Ein schönes Lebenleidchen hätte Simony sicher kaum finden können."

"Sehr richtig!" Und Merrell die Wissenschaftlerin, mit ihrem neuen kleinen Gesicht sah sie ungemein feinfühlend, herzig, herlich! "Schade nur," schwärzte sie mit eigentümlicher Betonung nach Marias aufdringendem Blick, "dass die Passagierinnen oft schon den perfektionierten Zweck im Geiste tragen und doch unter dem Blätterweste her höre zweilen eine Schlange innerhalb."

Auf Marias ebenmäßigen Hügeln, die meist vor Schein der Wandschale erhellt wurden, während über Schleife Seiferting in graue Seite geführte Gestalt sich ein breiter Spiegel aus dem Saale ergab — wurde ein leichter Glanz auf den Hügeln.

"Ich glaube nicht," erwiderte sie Holger, "dass im Saale vor Irvingburg Schlangen unter den Gebäuden leben. Vielleicht läßt diese Tiere Ihnen bejüngtes Glück ein, — und mir reicht es im Grunde nicht besser!"

"Allerdings läßt mir die Schlangen Glück ein, mein liebes Fräulein Älter," schwärzte Agnes, "aber weniger die, die süßlich am Boden bleiben, und noch unten dem Gesicht vertreten, als jene höhere Art, die leicht aus dem Körper vertreten und jah an die Wurz der Personen schmiegen, um ihr Herzblut zu trinken; — die Sorte ist es, die ich getreten möchte, aber das läßt sich so leicht nicht ausführen."

"Mir ist wirklich unklar, was Sie meinen, Fräulein Seiferting, ich verstehe nicht . . ."

Hier erhobte Holgers Stimme so laut aus dem Saale, daß die Blicke beider unwillkürlich nach der Richtung gingen, und dabei nahmen die harten Zähne der Gesellschaftsrätin den Ausdruck eines Entsetzens an.

Glocken des ehemaligen Karmelitinnen, die sich rings um den länglichen Saal zogen, stand im strahlenden Glanz des Kronleuchters Gruppe, die bedient hatte im weißen Spitzenkleid und farbigem Rockchen, auf dem blau-schwarzen Kraushaar das rote Tuch phantastisch geordnet, und — horribil — Fräulein Agnes wäre am liebsten bei diesem Augenblick ohnmächtig geworden —

Der Beobachtungserfolg des Postamts Friedhofshofen. Endlich der Amerika-Fahrt des "Großheros" traf das Postamt Friedhofshofen eines außerordentlich harren Vertaus zu beobachten. In den Stunden des Starts wurden 1000 abgehende Sendungen vermittelt und 421 Telegramme aufgetragen. Bei der Landung wurden 1417 abgehende Sendungen und 424 Telegramme verarbeitet. Ein kommt 440 beginnend, 646 Telegramme. Die aus Amerika eingegangene Briefpost bestand aus 80 Säcken mit etwa 100.000 Briefen und Postkarten. Sie wurde um 9 Uhr vom Luftschiff überwunden und war um 10.30 Uhr vollständig verarbeitet.

Wie Du mir, so ich Dir! In Speyer lebte ein Medikus, der wegen seiner Größe bekannt und wegen seiner Geschäftlichkeit viel begehrte war. Er hatte einem Patienten den Wein verboten. "Ihr aber einmal zur Silvesternacht und den Kräften bei einer Weinprobe traut, fauldet er ihn nicht schlecht an und schreit: 'Hier freßt Wein, Ihr lauft Wein. Ihr nicht sterben!' Der Patient, nicht faul, drehte den Stiel um und sagte etwas sorgend, aber doch deutlich genug: 'Hier freßt keinen Wein, Ihr lauft keinen Wein und mögt auch sterben!'

Verhaftung eines Wiener Delaudanten. In Berlin wurde der 20jährige Buchhalter Fritz Buschner verhaftet, der zwei großen Firmen in seiner Heimatstadt Wien je 5000 Dollar unterschlagen hatte und dann verschlossen war. Er wurde seit sieben Jahren von der Polizei gehaftet.

150000 Mark unterschlagen. Die Berliner Polizei sucht zur Zeit nach dem 33jährigen Poststempel Wilhelm Hartwig, der seiner Hamburger Firma 150000 Mark unterschlagen hat und vor einigen Tagen, da die Aufdeckung seiner Verschwendungen drohte, entflohen ist.

Wieder ein Schülersturm in Berlin. Wieder hat sich in Berlin ein Schülersturm ereignet. Er handelt sich um den Sohn einer Konstituenten und Zeitungsverlegerin, den 18jährigen Oberlehrer Heinrich Wietbold aus der Berliner Straße 161 in Wilmersdorf. Der junge Mann hat durch einen Schuß in den Kopf seinem Leben ein Ende gemacht, weil er in der Schule nicht versetzt werden sollte. Das ganze ist eigentlich eine Tragödie des Rot. Es blieb der Mutter, die sich nur schwer durchschlagen konnte, nichts anderes übrig, als ihren Sohn, ebenso wie auch den 10jährigen Jüngsten, oft zur Arbeit heranzuziehen, so daß ihm für die Schularbeiten nicht genügend Zeit blieb.

Raubüberfall auf ein polnisches Postamt. Sie bilden die amtierende Postbeamten und das dort befindliche Postbüro in Schach. Sie raubten den beschleunigten Kasseninhalt im Betrage von 37.500 Mark sowie Briefmarken für 200 Mark. Dann entnahmen sie den Handtasche der Beamten das darin befindliche halbe Monatsgehalt in Höhe von 40 Mark. Nachdem die Banditen die Telefonleitung durchschnitten hatten, ergripen sie die Flucht und verschwanden.

Wieder ein Doppelsturm in Stuttgart. In Stuttgart wurden in einem Zimmer eines Hotels ein Kaufmann aus Berlin und ein junges Mädchen mit Schußwunden in der Herzgegend aufgefunden. Die Verlebungen waren nicht tödlich. Beide wurden sofort in das Städtische Krankenhaus übergeführt. Als Grund zur Tat wird Liebeskummer angenommen.

Simona, nachdem sie eigenhändig ihrem Schätzling ein Glas mit Champagner gefüllt, stieß mit ihr an, worauf die Herren fühn dem Beispiel folgten. Man stieß mit der Kämmerze auf, auf deren melancholischem Gesichte sich bei diesem Vorgang ein glückliches Lächeln zeigte —

Und die Herren schienen das im höchsten Grade unpassende Benehmen der jungen Frau reizend zu finden, denn Holger Storn tosierte voll Begeisterung auf die Hörte von Irvingburg und schloß damit, die Schönheit leben zu lassen und die Freude, die hier ihren wundervollen Tempel gefunden.

Maria stand es hübsch von Simona, daß beimselbst Wäsche durch eine Auszeichnung zu erfreuen, als ihr einfiel, ob die Gesellschaftsrätin mit der Schlange nicht vielleicht die Fremde meine, die die Simona in wahnsinnig mütterlicher Weise bemüht war; aber das harmlose, leidende Gesäß! Sie konnte es nicht glauben.

"Ach," begann Agnes, nachdem sie sich ausdrucksstark geräuspert hatte, "wir wurden unterbrochen; Sie behaupteten, mich nicht zu verstehen, leider ist es mir jedoch unmöglich, mich deutlicher auszudrücken; ich vermisse Ihnen, Fräulein Älter, daß Sie bei zeitlichem Nachdenken darauf kommen werden."

Sie lächelte noch trostlich über die unerhörte Schweißigkeit der Frau und wollte eben von neuem anfangen, als Angelia kam, Maria zum Aufbruch zu mahnen.

"Ach ja, ganz recht, ganz recht, liebes Fräulein," rief sie im gehoblichen Konversationsstorte, "biefe Orangenblätter, unser Haus ist ganz von dem fremdartigen Duft durchdröhnt, der mir nächsterlieb auf die Herzen fällt! Die Herrschaften wollen schon gehen? Oh, es ist ja noch so früh!"

Bald darauf brach die Gesellschaft auf; Holger läßt sie Simona, und Leo Warneff sowohl wie Fred batzen, die Freunde bis nach Sindheim begleiten zu dürfen.

Holger bemerkte nicht Marias Riebergelagertbett, während sie an seinem Kleid hinschaut; noch voll von dem Gesichtsausdruck, der mir nächsterlieb auf die Herzen fällt.

Maria aber spürte jetzt, wo sie dem bestreitenden Glas nach Simonas entgegen war, ein tiefes Bangen, als läme von irgendwo mit kundlosen Schritt ein gerammelter Schmetter, dunkel und schaurig, den todtrunkenen Frieden auf. Sie gerichtet, zähne und näse.

"Und plötzlich griff ein so schneidendes Weh sie an, daß ihre Knie wankten; hatte Fräulein Seiferting mit der Schlange etwas gut Simona gemeint? Doch mit Gewalt führte sie den unerträglichen Verdacht, der ihr bläßheit brachte, zu verbannen.

Sindheim war erreicht, dort unter den Bäumen rote die niedrige grüne Blüte auf; Leo Warneff läßt sie sich einmal berühren Angelias Hand.

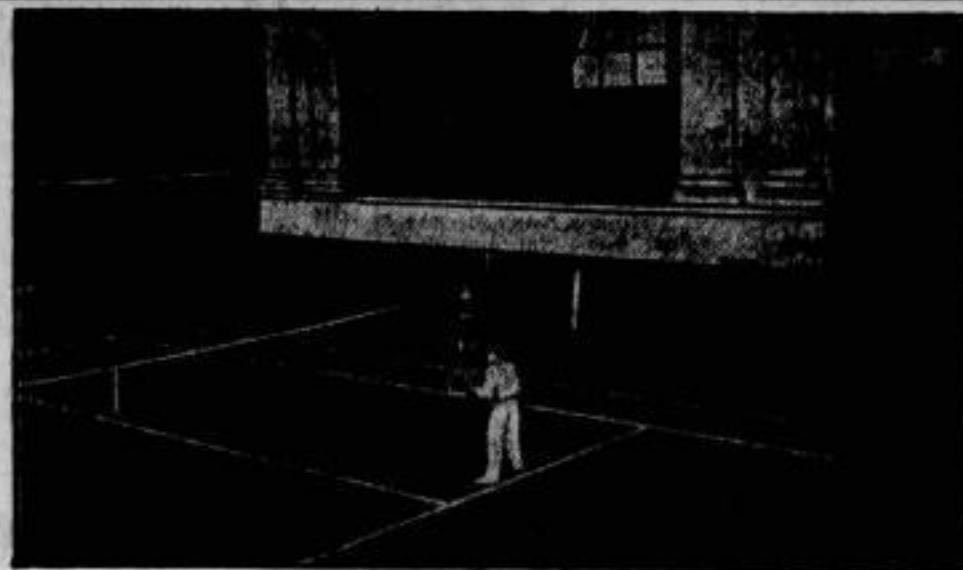
"Oh ja! Sie wieder, Angelia! Seiferting wirkt so schön! Wie aber lange aber kommt ich hier vorbei und überzeugen mich die nächsten Tage, einmal wird mir doch das Bild liefern, Sie zu sehen und zu sprechen."

"Sie will eine vernünftige Antwort geben, Ihr bestreiteten bitten, nicht zu kommen, aber dem jungenen, schönen Mädchenbergen fehlt Ihre gegenüber über die Straße weg, und bei Deut seiner Hand keine einzige Drosche.

Holger Storn trennt sich herzlich als seit langem von Maria; nicht daß ihm ein bestimmtes Schulgefühl gegen sie zum Bewußtsein kam, noch lag er an ihr mit den eigenen Empfindungen im Spiegel, und die alkoholisierte Stimmung, in der er sich jetzt befand, ließ ihn nicht an logischen Sachverhalten gelangen.



**Ein neuer Schuberbrunnen in Wien.**  
wurde aufdrisch der Schubersteier im Beisein der Oberbürgermeister zahlreicher deutscher Städte enthüllt. Der Brunnen, dessen Figur ein lachendes Mädchen darstellt, ist ein Werk von Professor Theodor Stünzl.



**Der Markt als Tennisballe.**  
Der große Reitzaal des ehemaligen Kaiserlichen Markalls in Berlin ist in eine Tennisballe umgewandelt worden, die am 17. November eröffnet wurde. Die neue Halle enthält zwei turnierfähige Plätze und bietet auf erhöhten Tribünen Raum für 500 Zuschauer.



**Ein verschollenes Gemälde**  
**Christiane des Großen**  
von Anton Groß, das ein Jahrhundert lang gefehlt wurde, wurde kürzlich in einer New Yorker Antiquitätenhandlung entdeckt. In dem Bild soll der König, der sich ungern porträtiert hat, sich selber gesessen haben.  
Bild links.

**Prof. Medizinalrat Dr. Gubhoff,**  
zuletzt Professor für Geschichte der Medizin an der Universität Leipzig, kann am 28. November den 75. Geburtstag feiern. Professor Gubhoff ist der Verfasser einer überaus vielseitigen und umfangreichen wissenschaftlichen Literatur. Er gehört einer Reihe von wissenschaftlichen Vereinigungen als Ehrenmitglied an und führt seit 23 Jahren den Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften.

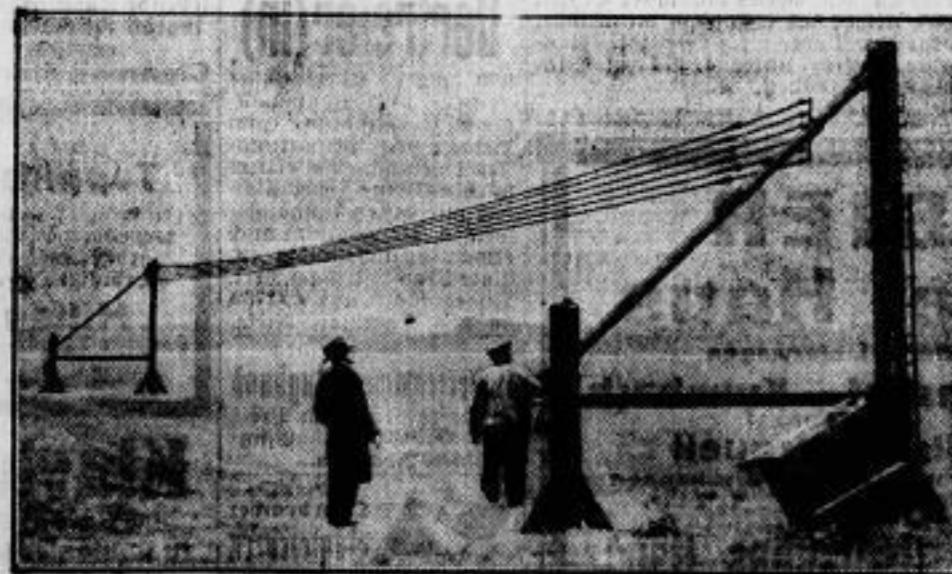
Bild rechts.



**Neuer Pavillon in Japan.**  
In Japan hat sich die alte Architektur dem europäisch-amerikanischen Einfluss nicht entziehen können. Aus dieser Verbindung wesenstreicher Baustile ist eine eigenartige Architektur entstanden, für die der hier gezeigte Pavillon im Garten eines japanischen Finanzmannes ein treffendes Beispiel ist.



**Reinhardts Privattheater.**  
Professor Max Reinhardt hat den Professor Oskar Werner mit dem Bau eines Theaters im Park seines Schlosses Penzelskron bei Salzburg (im Bild) beauftragt. Der Saalraum, der Platz für 200 Personen bietet soll, wird in das Schloss selbst, die Bühne zwischen das Schloss und den Teich gelegt. Das Theater ist als eine Art Privatstudio für Professor Reinhardt gedacht.



**Keine Schätzerei mehr möglich.**  
Ein eigenartiges Starttor wird in den nächsten Meisterschaften in England allgemein angewandt werden. Ein torartiges Gerät trägt eine Querverbindung aus starken Lederriemeln, die im Augenblick des Starts in die Höhe gezogen wird und hiermit den Start freigibt. Auf diese Weise wird ein vorzeitiger Start allen ehrigen Sporten unmöglich gemacht.



**Ein psychoanalytisches Institut in Wien.**  
Die Stadtgemeinde Wien hat der Psychoanalytischen Vereinigung ein Grundstück für den Bau eines Instituts zur Verfügung gestellt, dessen Zeitung Anna Freud (im Bild), die Tochter des bekannten Psychoanalytikers, übernehmen wird. In dem Institut sollen Mittellose behandelt werden. Außerdem wird es eine Beratungsstelle für die Eltern schwerer Kinder, eine Kindersfürsorgestelle und eine Behandlung für psychoanalytische Berufe und Erzieher umfassen.

